Mitteldeutsche National-Zeitung

Die Polizei auch im Kriege WHW unser Helfer! Wir danken durch unser Opfer

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S), Gr. Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Schriftleitung: Halle (Saale), Waisenhausring 1 B Fernr. 27631.

Bezugspreis monatlich 90 Pfg. Botenlohn, [illegible] 40,88 Pfg. Zeitungsgebühr, [illegible] monatlich [illegible] — Abholer monatlich [illegible] Ansprüche bei Störungen infolge [illegible] Der Bezug gilt für den nächsten Monat, [illegible] nicht spätestens am 25. des abgelaufenden Monats [illegible] schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pf. 11. Jahrgang Nr. 47 Sonnabend, den [illegible]ebruar 1940

Britischer Zerstörer in norwegischen Gewässern

Unerhörte Verletzung der norwegischen Neutralität durch englische Seestreitkräfte

Angriff auf deutschen Dampfer

Kaperung 200 m vom Land durch norwegische Torpedoboote verhindert

Berlin, 16. Febr. Soeben trifft die Nachricht von einer unerhörten Verletzung der norwegischen Neutralität durch englische Seestreitkräfte ein. Der deutsche Dampfer „Altmark" teilt durch Funkspruch mit, daß der englische Zerstörer „Intrepid" versucht hat, in den norwegischen Hoheitsgewässern, 200 Meter vom Land entfernt, bei ihm längsseits zu gehen, um das Schiff zu kapern. Nur durch das geschickte Manövrieren des deutschen Kapitäns und das entschlossene Dazwischentreten zweier norwegischer Torpedoboote konnte im Augenblick ein brutaler britischer Neutralitätsbruch verhindert werden. Der britische Zerstörer blieb weiter auf der Lauer, um seinen Versuch zu wiederholen. Wiederum zeigt sich, wie Großbritannien bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Rechte neutraler Staaten achtet.

73 Tage im Rettungsboot unterwegs

„Nußschale" bezwang den Südatlantik - Eine beispiellose kühne Tat

rd. **Hamburg, 16. Febr.** (Eig Meld.) Fünf deutsche Seeleute vollbrachten eine beispiellos seemännisch kühne Tat: In 73tägiger Fahrt gelangten sie in einem offenen Rettungsboot von der westafrikanischen Küste über den Südatlantik nach Las Palmas auf den Kanarischen Inseln. Von da aus fuhren sie nach Hamburg weiter. Sie hatten ihren Dampfer in einem neutralen Hafen zurückgelassen und sich so in die Heimat gerettet.

Obwohl ihr Dampfer vom Ausbruch des Krieges in einem englischen Hafen der afrikanischen Küste überrascht worden war, gelang es dem Kapitän, sich zur rechten Zeit in einen neutralen Hafen zu retten. Die Tage und Wochen der Untätigkeit behagten dort den deutschen Seeleuten schlecht. Fünf von ihnen beschlossen deshalb unter allen Umständen nach Deutschland zurückzukehren. Unter Leitung des dritten Offiziers Günther Albrecht aus Lübeck und des Bootsmanns Gerhard Trantow rüsteten sie ein Rettungsboot für ihre abenteuerliche Fahrt aus. „Leitender Ingenieur" ihrer Nußschale wurde der dritte Ingenieur des Dampfers Hans Ellerbrook aus Hamburg. Der Funker Willy Leineweber aus Mainz übernahm den „Funkbetrieb" und der Matrose Wolfgang Gramberger aus Dresden stellte die leemännische „Besatzung" dar. „Fünf Mann in einem Boot" traten sie so ihre Fahrt an.

Ein Rettungsboot von ganzen 9 Meter Länge, 2,5 Meter Breite und 80 Zentimeter Freibord, mit einem kleinen 30-PS-Motor sollte sie in die Heimat bringen.

Am 7. November in finsterer Nacht sticht das Schifflein in See. Der Kurs liegt nach Westen, um möglichst schnell von der Küste frei zu bekommen. Dann wird die vorher vorbereitete Besegelung aufgebracht. Aber zuerst einmal ist alles an Bord länger als einen Tag restlos seekrank. Die Bewegungen des kleinen Bootes sind auch im ganz ruhigen Gewoge des freien Ozeans so, daß sich keiner der Männer — die teilweise bis zu 15 Jahren Seefahrtzeit hinter sich haben — aufrecht halten kann. Erst ganz allmählich können sich ihre Körper mit der tollen Schaukelei befreunden.

An Bord des kleinen Bootes entwickelt sich nun ein echter, rechter Seebetrieb. Es werden zwei Wachen gegangen, der Ingenieur betreut seinen Motor, der alle Augenblicke auseinander montiert werden muß, und der Funker bastelt an dem mitgeführten kleinen Kurzwellenempfänger, um ihm die nötigen Wettermeldungen zu entlocken. Das leibliche Wohl ist beim Ingenieur Ellerbrook in allerbesten Händen, zumal man bei der Auswahl und Verstauung des Dauerproviants alle seemännischen Erfahrungen hatte spielen lassen. Der

Wieder einmal: „Deutscher Aufmarsch gegen Schweden"

Berlin, 16. Febr. Die berüchtigte Pariser Lügenzeitung „Oeuvre" behauptet am 6. Februar, es werde aus Stockholm gemeldet, daß Deutschland in den Ostseegebieten gegenüber Schweden Truppen- und Kriegsmaterial zusammenziehe. Größere Einheiten seien von Bremen und Hamburg durch den Kieler-Kanal nach pommerschen Häfen gebracht worden. Von neutralen Beobachtern wisse man, daß die deutsche Luftwaffe Angriffspläne in Richtung des Sund studiere.

Hierzu wird amtlich festgestellt: Da es sich bei dem „Oeuvre" um eine Zeitung handelt, die bekanntlich seit langem unter den englischen und französischen Blättern den Rekord für Lügen inne hat, sind auch diese Meldungen selbstverständlich von Anfang bis zu Ende frei erfunden und erlogen. Die Tendenz solcher sich immer wiederholender Schwindelmanöver, durch die England und Frankreich zwischen Deutschland und den nordischen Staaten Mißtrauen säen wollen, um ihre eigenen Pläne der Kriegsausweitung und der Unruhestiftung in Europa zu verschleiern, ist klar und eine deutliche Warnung an die Neutralen.

Schwedische Handlanger

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Kopenhagen, 16. Febr. Die dänische Presse gibt ausführlich und in großer Aufmachung einen Vorstoß wieder, den mehrere schwedische Persönlichkeiten, die anscheinend englischen Kriegsplänen Vorschub leisten wollen, zugunsten einer Teilnahme Schwedens am Krieg gegen Rußland vorgenommen haben. Auch der gemeinsame Besuch, den der französische Gesandte Magny und der französische Marineattaché Peltier am Donnerstagabend bei dem finnischen Außenminister Tanner abgestattet haben, wird in diesem Zusammenhang viel beachtet. — Zwei dänische Fliegeroffiziere wurden in Finnland von russischen Fliegern abgeschossen; einer davon wurde getötet.

Deutschland unbesiegbar

Lebhaftes Auslandsecho auf die Rede Hermann Görings

Berlin, 16. Febr. Görings Appell an die deutschen Bauern hat in der Presse des befreundeten Auslandes und der neutralen Staaten außerordentlichen Widerklang gefunden. Die Zeitungen betonen vor allem die deutsche Siegesgewißheit und die Wirkungslosigkeit der feindlichen Blockade. So bringt die italienische Presse ausführliche Berichte und hebt hervor, daß Deutschland weder wirtschaftlich noch militärisch geschlagen werden könne. Die Rede, in der Göring mit aller Klarheit die Härten aufzeigte, die das deutsche Volk im Kriege und in dem schweren Winter zu ertragen habe, sei von Zuversicht und Siegesgewißheit getragen gewesen und habe die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Autarkie durch erhöhte und restlose Ausnutzung der landwirtschaftlichen Möglichkeiten aufgezeigt. Ueberzeugend seien auch die Darlegungen Görings über die Erfolge der deutschen Gegenblockade und die schweren Verluste der britischen Seemacht gewesen.

Auch alle spanischen Zeitungen bringen die Göringrede z. T. mit dem Bild des Generalfeldmarschalls unter Hervorhebung der Worte über die wirtschaftliche und militärische Unbesiegbarkeit Deutschlands.

Ebenso veröffentlicht die gesamte japanische Presse größere Auszüge aus der Rede Feldmarschall Görings und bringt allgemein Ueberschriften, wie „Deutschlands Ernährung sichergestellt", oder „Göring enthüllt die Schwäche der englischen Blockade".

Die ungarische Zeitung „Uj Magyarsag" überschreibt ihre Meldung: „Göring betonte die Kraft der deutschen Landwirtschaft und ihre Pflichten." Das Blatt bemerkt hierzu: „Selbstbewußtsein und Vertrauen entströmen jedem Wort Hermann Görings, obwohl er auch die Schwierigkeiten nicht verschließt. In der Feststellung, daß das englische Volk heute weniger Butter je Kopf erhalte als das deutsche, liege eine Tatsache, die vielleicht die interessanteste Erscheinung des bisherigen Krieges sei. Ihre Wirkung könne vielleicht länger dauern als der Krieg selbst."

Auch die belgischen Blätter bringen lange Auszüge. „Nation Belge" hebt in der Ueberschrift die Erklärung Görings hervor, daß Deutschland wirtschaftlich und erst recht militärisch unbesiegbar sei. Die Zeitung „Soir" zitiert als Schlagzeile die Worte Görings: „Was auch kommen möge, wir werden nicht kapitulieren!" Die liberalen Zeitungen heben hervor, daß Göring die englische Blockade als schwach und gebrechlich bezeichnet habe.

Ebenso würdigen die Zeitungen Jugoslawiens, Bulgariens und Griechenlands die Ausführungen Görings, insbesondere im Hinblick auf die Schwäche der englischen Blockade.

Für England auf dem Meeresgrund

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Kopenhagen, 16. Febr. 72 Ueberlebende von dem größen englischen Dampfer „Sultanstar" (12 306 BRT.), der im Atlantik versenkt wurde, landeten Donnerstag abend in England. Das Schiff hatte 6000 Tonnen Gefrierfleisch an Bord.

Der norwegische Dampfer „Bjip" aus Haugesund, 1000 BRT. groß, ist überfällig. Die letzte Meldung von dem Dampfer datiert vom 20. Januar, als er einen britischen Hafen verließ, um nach Norwegen zu fahren.

Aufn.: Presse-Hoffmann

Der Führer bei Dr. Ley

Der Führer stattete Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu dessen 50 Geburtstag einen Besuch ab und sprach die herzlichsten Glückwünsche aus

Von Franzosen zerstört

Kirche in einem Grenzdorf im Westen, die von Franzosen zerstört wurde

Aufn.: Scherl-Weltbildtdienst

Unsere erfolgreiche U-Boot-Waffe

Unser Bild zeigt die Torpedierung eines feindlichen Tankdampfers. Die Rauchwolke ist eine Folge der Explosion im Innern des Schiffes

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019400217-17/fragment/page=0001

Ingenieurs schließlich wieder erbaute während der Fahrt aus Milchdosen eine Benzinpumpe, mit der das in seinen Nietnähten durch die schweren Beanspruchungen stets etwas Wasser machende Boot gut und sicher leng gehalten werden kann. Ganz schlimm aber ist es in den ersten Tagen mit dem Schlaf, denn die Männer müssen sich wegen der Bewegungen des Bootes anbinden, um nicht durcheinander geworfen zu werden. Dazu kommt die höllische Hitze in jenen Breiten. — Tropenhelm und Badehose sind die einzigen Bekleidungsstücke an Bord.

So fahren sie fast zwei Wochen dahin; bis sie eines Tages merken, daß die mitgenommenen 850 Liter Wasser nicht reichen werden. So wird eine kleine Insel dicht unter dem Aequator angesteuert. Am 16. November erscheinen sie vor dem winzigen Eiland, dessen Bevölkerung aus sechs Weißen und 1200 Nigern besteht. Der Sohn des Gouverneurs kommt ihnen auf alle Fälle mit einer weißen Flagge entgegen. Auf der Insel aber weiß noch niemand, daß Krieg ist. Sie können ihren Wasserprovisorium ergänzen und die Neger führen zu Ehren der Ankömmlinge gewaltige Tanzfeste auf. Mit Früchten und Frischfleisch reich beladen, zieht das Boot nach einigen Tagen Ruhe wieder weiter seine Bahn gen Norden. Der friedliche Südost-Passat bringt ihnen eine gute Reise.

Wieder sind sie wochenlang nur von Delphinen und Haien begleitet allein auf dem Ozean. Nach 43 Tagen treffen sie eine neutrale Bark, die ihnen mit Proviant aushilft. Unterwegs werden in Abständen insgesamt fünf Dampfer, darunter auch gegarnte unbekannter Nationalität getroffen, denen sie nach Möglichkeit aus dem Wege gehen. Keiner von ihnen hat das kleine Boot, das überhaupt nur auf rund 8 Seemeilen sichtbar ist, bemerkt. Eines Tages liegt eine Insel unter der Kimm, Gran Canaria, das vorläufige Ziel der Reise. Dann geht's dicht unter der Küste mit angestelltem Motor nach Las Palmas. Bei Nacht und Nebel laufen sie am 18. Jan. 1940 in den Hafen ein.

Die Wikingerfahrt im Rettungsboot ist zu Ende. Ganze 4500 Seemeilen sind in 74 Tagen durchlaufen worden. Trotz des Fehlens eines Chronometers — es wurde nach einer Taschenuhr gefahren, die jeden Tag etwa 8 Minuten gewann — und trotz des unsicheren Standortes für die Sonnenbeobachtungen konnte hervorragend gut navigiert werden. So stellte diese Fahrt eine seemännische Leistung allerersten Ranges dar und zeugt auf ihre Art von dem Geist und dem Können, die in den Männern unserer Handelsmarine stecken und immer stecken werden, solange deutsche Schiffe die Meere befahren.

Stockholm: Die Finnen räumen die erste Verteidigungsstellung

Stockholm, 16. Febr. Der Berichterstatter der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter" meldet aus Helsinki, daß sich die Finnen am Donnerstag kurz vor Mitternacht nach stärksten russischen Angriffen gezwungen gesehen haben, ihre ersten Verteidigungsstellungen im Summa-Abschnitt der Mannerheim-Linie zu räumen.

*

Der russische Heeresbericht vom 15. Februar meldet weitere Fortschritte der Sowjettruppen auf der Karelischen Landenge. Die Finnen wichen zurück und hinterließen Waffen und Munition. Die Sowjettruppen hätten sich der Station Kamara genähert. Am 15. Februar hätten die Sowjettruppen 53 für den Widerstand wichtige Punkte besetzt, von denen 21 mit Artillerie ausgerüstete betonierte Forts seien. In den anderen Sektoren der Front habe sich die Kampftätigkeit auf Scharmützel und Patrouillentätigkeit beschränkt. Die Sowjet-Luftstreitkräfte melden erfolgreiche Angriffe auf finnische Truppen und militärische Ziele. Sechs finnische Flugzeuge sollen bei Luftkämpfen abgeschossen worden sein.

Englands Pläne im Nahen Osten auch gegen die Sowjetunion gerichtet

Moskau, 16. Febr. In einem Leitartikel der „Iswestija" schreibt Michael Offiporff: „Durch die deutsch-russische Freundschaft ist die Ostsee völlig geschlossen. Die Träume Englands und Frankreichs, einen Keil zwischen Deutschland und die Sowjetunion zu treiben, haben sich als fruchtlos erwiesen. Deshalb versuchen England und Frankreich jetzt, die Türkei zur Schaffung eines Blockes im Nahen Osten und auf dem Balkan zu bewegen." Ein derartiger Block sei auch gegen die Sowjetunion gerichtet.

Die englische Front: Paris

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

mü. Brüssel, 16. Febr. Ein neuer englischer Militärtransport ist über den Kanal gekommen und in Paris eingetroffen: 52 Musiker des englischen Fliegerkorps. Sie werden am Sonnabend auf den Champs Elysées ein Konzert geben und sich von den Pariern ebenso bewundern lassen, wie vor einigen Wochen die Chauffeure, die angeblich Lastkraftwagen an die Front bringen sollten, stattdessen aber tagelang auf den Boulevards der französischen Hauptstadt umherspazierten. Jedenfalls vermehrt sich, wie man sieht, das englische Besatzungsheer in Frankreich in beunruhigendem Tempo, und Paris wird immer mehr zu einer regelrechten Frontstadt — der englischen „Front" nämlich, deren vorderste Stellungen in Frankreich in vorzugsweise Pariser Vergnügungsstätten sind.

Das ist englische Art!

Betrug Churchills an den Frauen gefangener Engländer

Amsterdam, 16. Febr. Von der asozialen Gesinnung der regierenden Plutokratie Englands zeugt erneut das unmenschliche Verhalten Churchills gegenüber den Familien der englischen in Deutschland gefangenen U-Boot-Besatzungen.

Durch gemeinschaftliche Bemühungen des Roten Kreuzes und Deutschlands erhielten die Frauen der gefangenen Besatzungen der britischen U-Boote „Starfish" und „Undine" Postkarten und Briefe als Lebenszeichen ihrer Männer. Außerdem teilte der Hamburger Sender amtlich und sehr ausführlich die genauen Namen, Wohnorte, Dienstbezeichnungen und die Militärkontrollnummer der U-Boot-Besatzungen mit, so daß die jeweiligen deutschen Rundfunkmeldungen in England in aller Bequemlichkeit mitgeschrieben werden konnten.

Nunmehr, nach Wochen, nachdem die Familien wenigstens die Gewißheit hatten, daß ihre Ernährer in Sicherheit, wenn auch in Gefangenschaft sind, läßt Churchill, wie der „Daily Mirror" berichtet — ihnen durch die Admiralität auf Postkarten mitteilen: „Der U-Bootmann soundso ist vermißt, wahrscheinlich tot. 18 Wochen nach Erhalt dieser Mitteilung werden die Unterstützungszahlungen eingestellt."

Als die äußerst entsetzten und durch die ganz unerwartete Mitteilung niedergedrückten Frauen mit den Briefen, Postkarten und Zeitungsausschnitten über das Schicksal ihrer Männer sich an die Admiralität wandten, erhielten sie die Auskunft „Die Mitteilungen des deutschen Senders sind der Admiralität bekannt. Die Admiralität sieht sie aber auf Anordnung des Ersten Lords nicht als amtlich an."

Diese Auskunft der Admiralität veranlaßte einen mitleidigen Menschen, drei Frauen, die Postkarten oder Briefe von der Hand ihrer Männer aus Deutschland besaßen, auf seine Kosten zu einem Notar Schener in Brand gesetzt, um die Aufmerksamkeit der Einwohner von einem geplanten Einbruch abzulenken. Dabei war der größte Teil der Gefreiteerte eines Landwirts verhaftet worden. Beide Angeklagte wurden zum Tode verurteilt.

„Für Frankreich gefährliche Aktivität"

Die Polizei des Departements Seine et Oise hat 27 Tschechen verhaftet, die in französischen Rüstungsfabriken beschäftigt waren und eine, wie es heißt, für Frankreich gefährliche Aktivität entwickelt haben sollen. U.a. hätten sich diese Ausländer geweigert, in die in Frankreich gebildete tschechische Legion einzutreten.

Vierter englischer Spion in Schweden verhaftet

In der sensationellen Spionageaffäre, bei der drei für England arbeitende Spione verhaftet wurden, ist jetzt noch eine vierte Person festgenommen worden, und zwar in Helsingborg. Der Name des Mannes wird bisher noch nicht bekannt gegeben. Es scheint festzustehen, daß die von Lindh geleitete Spionageorganisation sich über das ganze Land ausdehnte und in allen großen Hafenstädten Verzweigungen hatte.

Unveränderter Kurs in Bulgarien

Der neue bulgarische Ministerpräsident Professor Filoff gab vor der Presse eine Erklärung ab, in der er betonte, daß das neue Kabinett auch in Zukunft ohne Abweichung die Außen- und Innenpolitik der Regierung Kjosseiwanoff verfolgen werde. Er werde also auch in Zukunft eine Politik des Friedens und der Neutralität, eine Politik der Ruhe im Innern und der nationalen Einigkeit, des wirtschaftlichen Wiederaufbaues und des kulturellen Fortschrittes treiben. Diese Politik entspreche völlig den Wünschen des bulgarischen Volkes.

„Von Sidney nach Berlin"

In welchem Maße das Dominion-Kanonenfutter für England durch die englische Propaganda tragefführt und mit grotesken Illusionen erfüllt wird, zeigen Stimmen in der englischen Presse von der Verschiffung australischer Truppen nach Europa. Die Waggons und Schiffe trägen Kreideaufschriften: „Von Sidney nach Berlin". — Vielleicht wollen die Australier auch, wie weiland die Polen, die Deutschen in der Schlacht auf dem Tempelhofer Felde zusammenschlagen. Wir raten ihnen daher, sich vorher bei Ryda-Smigly über seine praktischen Erfahrungen zu erkundigen.

„Nieder mit England!" in Belgrad

Secret-Service-Agent bei jugoslawischen Freiheitskämpfern

Belgrad, 16. Febr. Das Tagesgespräch Belgrads bildet ein Zwischenfall, den der hiesige Reuter-Vertreter Brown heraufbeschworen hat, als er am Donnerstag nicht nur uneingeladen an der Jahrfeier der serbischen Freikorpskämpfer Zweitkokkana erschien, sondern auch in einer Ansprache die Grüße des bekannten Secret-Service-Agenten Captain Burr überbringen wollte, der schon seit langem unter der Tarnung eines „alten Kameraden von der Saloniki-Front" die jugoslawischen Freiheitskämpfer mit seiner Hetze belästigt und zu kompromittieren versucht. Kaum hatte Brown jedoch zu reden begonnen, als „Nieder mit England!" gerufen wurde.

Die Rufe wiederholten sich und verstärkten sich immer mehr, so daß der britische Rattenfänger schleunigst seinen Redeschwall abbrach und es vorzog, zu verschwinden. Hohe jugoslawische Militärs waren Zeugen dieser eindeutigen Volkskundgebung.

Die englandunfreundliche Stimmung in den Kreisen der serbischen Freikorpskämpfer geht auf verschiedene Umstände zurück. Zunächst haben sie, wie auch andere Patrioten, nicht vergessen, daß England mehrere Jahre lang das Königshaus Karageorgewitsch nach seiner Rückkehr auf den Belgrader Thron im Jahre 1903 nicht anerkannte und den Posten eines Gesandten unbesetzt ließ. Zum anderen haben es die Serben im Weltkrieg mehrmals erlebt, daß ihnen von den Engländern immer wieder Hilfe versprochen, aber nur zögernd und dann in völlig unzureichendem Maße gewährt wurde, die sich aber dann nach Kriegsende vor allem im jugoslawischen Bergbauwesen wie in einem Kolonialland breit machten. Schließlich spricht man in diesen Kreisen ganz offen aus, daß England seine Verpflichtungen nur solange zu halten pflegt, wie dies in seinem eigenen Interesse liegt, und rücksichtslos jeden Verbündeten dann im Stich läßt.

Durch diesen Zwischenfall hat sich England eine neue Abfuhr in Belgrad geholt.

Schnee und Eis über Europa

Verheerende Wirkungen der Kälte in allen Staaten des Kontinents

Berlin, 16. Febr. Die Folgen des wahrhaft sibirischen Winters, dessen Auswirkungen uns allen so fühlbar sind, zeigen auch am Freitag wieder eine Reihe von Meldungen aus den verschiedensten Teilen des unter Eis und Schnee begrabenen europäischen Kontinents. Auch heute wieder ist es gerade der sonst um diese Jahreszeit so milde Süden, der erneut Rekordkälte meldet:

Aus Mailand wird berichtet, daß die Kältewelle, die erneut über Italien hereingebrochen ist, Temperaturen in Erscheinung treten ließ, die seit einem halben Jahrhundert nicht mehr verzeichnet wurden. In Ancona traten bei einem Temperatursturz auf sieben Grad unter Null starke Schneefälle ein, die den Kraftwagenverkehr vollständig lahmlegten. Der Schnee erreichte stellenweise eine Höhe von einem Meter. Einzelne Ortschaften sind von der Außenwelt vollständig abgeschnitten. In Modena ging das Thermometer sogar auf 15 Grad unter Null zurück, während in der Umgebung 16 Grad Kälte gemessen wurden. Selbst Florenz hatte die außergewöhnliche Temperatur von sieben Grad Kälte aufzuweisen. Madrid meldet gleichfalls das Fortdauern außerordentlich niedriger Temperaturen im ganzen Land. Während Madrid drei Grad Kälte verzeichnete, hatte Avila sogar acht Grad unter Null.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, macht sich der Kohlenmangel, wie in allen europäischen Ländern, auch in Holland immer schärfer bemerkbar. Besonders gilt das für den Norden des Landes, wo die Schulen ebenfalls geschlossen werden mußten. Die holländische Presse verweist darauf, daß die Kohlenknappheit auf Verkehrsschwierigkeiten zurückzuführen sei.

Belgrad berichtet, daß die neue Kältewelle in Jugoslawien von Slovenien aus das Save-tal abwärts wandere. So wurde am Donnerstag in der kroatischen Hauptstadt Agram mit 31 Grad Kälte die tiefste Temperatur des Landes gemessen. Dalmatien und Südserbien haben im Durchschnitt „nur" 5 Grad Kälte. Durch Eisstauung steigt das Wasser der Donau an mehreren Stellen in gefährlicher Weise. Von der Stadt Donji Milanowac im Eisernen Tor stehen nur noch zehn Häuser außerhalb der eisigen Donaufluten.

Die am Vortage bereits gemeldeten ungewöhnlich schweren, zeitweise mit 80 Meilen in der Stunde rasenden Schneestürme in Nordamerika forderten bisher über 60 Todesopfer, davon 15 allein in der Stadt New York. In einzelnen Staaten wurden Hunderte verletzt. Obwohl sich der Sturm nunmehr ausgetobt hat, ist der Verkehr in vielen Gegenden, namentlich von Neuengland, infolge riesiger Schneewehen noch völlig lahmgelegt.

Das Urteil im Phönix-Prozeß

Wien, 16. Febr. Der Prozeß gegen die beiden ehemaligen leitenden Funktionäre der durch die betrügerischen Manipulationen ihres Direktors, des Juden Berliner, zusammengebrochenen Lebensversicherungsgesellschaft „Phönix", Bretschneider und Hany, ist beendet. Die Verhandlung enthüllte Einzelheiten des verbrecherischen Zusammenwirkens des politischen großen „Christlichen Ständestaates" Oesterreich mit jüdischen Wucherern, teuren und ihren Hintermännern in den westlichen Plutokratien. Unter Mitwisserschaft hoher Systembonzen wurden die Gelder der Versicherten zur Unterstützung jüdischer Bestrebungen und nicht zuletzt auch zum Kampf gegen die aufstrebende nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich verwandt. Ueber dem ganzen Verfahren gegen die Mitschuldigen schwebte die Person Berliners, des Mannes mit den „internationalen Beziehungen", dessen „Finanzgenie" gerade hinreichte, das Unternehmen zugrunde zu richten und das österreichische Volksvermögen um ungeheure Summen zu schädigen.

Die zwei Komplizen kamen mit Kerkerstrafen von drei Jahren für den Juden Bretschneider, ehemals stellvertretenden Direktor der „Phönix" und einem Jahr für Hany, den ehemaligen Oberbuchhalter, davon. Die Urteilsbegründung rechtfertigt dieses, an der Dauer der Verfehlungen und der Höhe des angerichteten Schadens gemessen, gelinde Strafmaß damit, daß das Handeln der beiden Verurteilten an dem des „Kopfes" zu messen sei. Das Vielfache im Ausmaß des Verschulden bei Berliner habe in Betracht gezogen werden müssen, und da über Berliner — der sich durch Selbstmord der Sühne entzogen hat — höchstens eine 10jährige Kerkerhaft hätte verhängt werden können, habe das Gericht die entsprechende Abstufung vorgenommen.

Politische Rundschau

Weitere Losbriefe für das WHW

In Anbetracht des guten Losabsatzes hat der Reichsschatzmeister der NSDAP. mit Zustimmung des Reichsinnenministers eine Erhöhung des Spielkapitals der Losbriefloterie des Kriegs-WHW. um 9 Millionen RM. auf 27 Millionen Reichsmark genehmigt. Dementsprechend gelangen weitere Losbriefe zum Vertrieb.

Frontberichte der Woche

Ab kommenden Sonntag bringt der Deutschlandsender jeden Sonntag von 11 bis 11.30 Uhr eine Zusammenstellung der interessantesten Frontberichte unter dem Titel „Die Frontberichte der Woche". Die Sendung des Deutschlandsenders wird von allen Reichssendern übernommen.

Der erste Volksschädlingsprozeß in Prag

Am Freitag begann vor dem deutschen Landgericht in Prag als Sondergericht der erste Prozeß auf Grund der Verordnung gegen Volksschädlinge im Protektorat. Die beiden tschechischen Angeklagten Franz Hese und Rudolf Houfa hatten eine Scheune in Brand gesetzt, um die Aufmerksamkeit der Einwohner von einem geplanten Einbruch abzulenken. Dabei war der größte Teil der Getreideernte eines Landwirts verschichtet worden. Beide Angeklagte wurden zum Tode verurteilt.

„Für Frankreich gefährliche Aktivität"

Die Polizei des Departements Seine et Oise hat 27 Tschechen verhaftet, die in französischen Rüstungsfabriken beschäftigt waren und eine, wie es heißt, für Frankreich gefährliche Aktivität entwickelt haben sollen. U.a. hätten sich diese Ausländer geweigert, in die in Frankreich gebildete tschechische Legion einzutreten.

Vierter englischer Spion in Schweden verhaftet

In der sensationellen Spionageaffäre, bei der drei für England arbeitende Spione verhaftet wurden, ist jetzt noch eine vierte Person festgenommen worden, und zwar in Helsingborg. Der Name des Mannes wird bisher noch nicht bekannt gegeben. Es scheint festzustehen, daß die von Lindh geleitete Spionageorganisation sich über das ganze Land ausdehnte und in allen großen Hafenstädten Verzweigungen hatte.

Unveränderter Kurs in Bulgarien

Der neue bulgarische Ministerpräsident Professor Filoff gab vor der Presse eine Erklärung ab, in der er betonte, daß das neue Kabinett auch in Zukunft ohne Abweichung die Außen- und Innenpolitik der Regierung Kjosseiwanoff verfolgen werde. Er werde also auch in Zukunft eine Politik des Friedens und der Neutralität, eine Politik der Ruhe im Innern und der nationalen Einigkeit, des wirtschaftlichen Wiederaufbaues und des kulturellen Fortschrittes treiben. Diese Politik entspreche völlig den Wünschen des bulgarischen Volkes.

„Von Sidney nach Berlin"

In welchem Maße das Dominion-Kanonenfutter für England durch die englische Propaganda tragefführt und mit grotesken Illusionen erfüllt wird, zeigen Stimmen in der englischen Presse von der Verschiffung australischer Truppen nach Europa. Die Waggons und Schiffe trägen Kreideaufschriften: „Von Sidney nach Berlin". — Vielleicht wollen die Australier auch, wie weiland die Polen, die Deutschen in der Schlacht auf dem Tempelhofer Felde zusammenschlagen. Wir raten ihnen daher, sich vorher bei Ryda-Smigly über seine praktischen Erfahrungen zu erkundigen.

Blick in die Welt

Großdeutschlands ältester SA.-Mann

In Freßneck im Gau Bayerische Ostmark beging der älteste SA.-Mann Großdeutschlands, SA.-Sturmführer Andreas Hofmann, seinen 94. Geburtstag. Gauleiter Wächtler überbrachte dem Jubilar die Glückwünsche der Partei. Erst vor wenigen Wochen noch hat Sturmführer Hofmann, der seit seinem Eintritt in die Partei und in die SA. im Jahre 1931 bis zum heutigen Tag seinen Dienst versieht, an einer Geländeübung teilgenommen.

Wiens Riesenrad unter Denkmalschutz

Das berühmte 72 Meter hohe Riesenrad im Wiener Wurstelprater ist jetzt unter Denkmalschutz gestellt worden. Das 28 000 Kilo schwere Vergnügungsrad, das 1897 seine ersten Pratergäste in schwindelnde Höhe trug, bleibt damit „für alle Zeiten" ein Wahrzeichen der Donaustadt.

Viermal zu Fuß um die Welt

Im Münsterland starb ein Landbriefträger, der in den 35 Jahren seines Berufsdienstes eine Strecke von 160 000 Kilometer zu Fuß zurücklegte, so daß er eine Wanderleistung vollbrachte, die ihn viermal um die Erde geführt hätte.

Tod ihrer drei Kinder verschuldet

Ein Münchener Gericht verurteilte eine 29jährige Mutter, die durch Unachtsamkeit den Tod ihrer drei Kinder verschuldet hatte, zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Die Verurteilte, die sich stets wenig um ihre Kinder gekümmert hatte, war aus dem Haus gegangen, ohne den Ofen richtig zu schließen, so daß die spielenden Kinder durch Rauchvergiftung ums Leben kamen.

Zigeunerschlacht im Gerichtssaal

Nach einer Gerichtsverhandlung im Breslauer Landgericht, in der sich zwei Zigeuner wegen Mordes zu verantworten hatten, kam es im Gerichtssaal zu einer Schlägerei zwischen den feindlichen Zigeunersippen. Es entbrannte eine heftige Schlacht auf den Zeugenbänken und im Zuhörerraum, bis einige Justizwachtmeister die Kampfhähne an die Luft beförderten.

Krankentransport mit dem Flugzeug

Eine Krankenrettung durch Flugzeug von einem im Eise festliegenden Dampfer führte jetzt die Stockholmer Luftwaffenstation durch. Der Koch eines Dampfers war an Trombose erkrankt. Das Flugzeug landete auf dem Eise neben dem Schiff, übernahm den Kranken und transportierte ihn nach Stockholm, wo er in ein Krankenhaus übergeführt werden konnte.

Der Bericht des OKW.

Keine besonderen Ereignisse

Berlin, 16. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

Ihr Kind wird nicht wund - nur tieflig Dialon-Puder anwenden
Streudose RM -.72, Beutel zum Nachfüllen RM -.49

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincenz — Hauptschriftleiter Dr. Wilhelm Elfer (beteilt). Für Vertretung: Dr. Gerhard Maldeck. — Druck: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019400217-17/fragment/page=0002

Jetzt erst recht mehr Fett erzeugen!

Hermann Göring gab die Parole zur Kriegserzeugungsschlacht 1940 – Die festgefügte Front des deutschen Landvolkes

Berlin, 17. Februar. Generalfeldmarschall Göring sprach Donnerstag abend über alle deutschen Sender zum deutschen Landvolk über die Aufgaben der Landwirtschaft bei der Frühjahrsbestellung und über damit zusammenhängende Fragen der Volksernährung. Er würdigte zunächst die außerordentlichen Leistungen, die die deutsche Landwirtschaft seit 1933 unter nationalsozialistischer Staatsführung mit ständig wachsenden Erfolgen vollbracht hat. Er gedachte dabei insbesondere der hohen Verdienste, die sich die deutsche Landfrau in entbehrungsreicher Arbeit gerade jetzt im Kriege erworben hat.

„Hunderttausende von Bauern, Landwirten, landwirtschaftlichen Betriebsführern und Arbeitern", so führte der Generalfeldmarschall u. a. aus, „sind bei Kriegsausbruch zu den Fahnen geeilt. Die zurückbleibenden Männer mußten doppelt und dreifach arbeiten. Viele deutsche Landfrauen haben den Bauern und manchen Landarbeiter ersetzen müssen. Ich habe mich selbst davon überzeugt, wie schwer es die Bauersfrau gerade in diesen Monaten des Krieges gehabt hat.

„Deutsche Landfrauen, haltet aus!"

Und trotz all dieser Sorgen muß ich immer wieder aufs neue euch bitten: Deutsche Landfrauen, haltet aus! Es ist unmöglich, alle Bauern zurückzuschicken; es ist unmöglich, euch allen eure Männer wieder zurückzuschicken zur Arbeit; und doch darf der Hof nicht verfallen. Und wenn es dann sehr schwer wird, dann müssen eben rechts und links die Nachbarn zusammenstehen. Hier wende ich mich ganz besonders an die Bauernführer, wende mich aber auch draußen auf dem Land an die Ortsgruppenleiter und an die Bürgermeister. Das Schicksal des einzelnen ist auch euer Schicksal. Aber noch eine Hilfe kann mobilisiert werden: es ist die deutsche Jugend. Sie packt gern zu, wenn sie dazu aufgerufen wird."

Der Generalfeldmarschall wies dann darauf hin, wie dieser Einsatz des Bauern dem deutschen Volke auf den entscheidenden Ernährungsgebieten wie Getreide, Fett und Fleisch Reserven geschaffen hat, die jetzt im Kriege dem deutschen Volksgenossen die Sicherheit seiner Ernährung gewährleisten.

Weit wichtiger als aufgespeicherte Vorräte in den Silos, Lagerhäusern und Kühlräumen ist die laufende Erzeugung, sind Aussaat und Ernte. Was an Kräften in diesem deutschen Boden steckt, muß heraus, koste es, was es wolle. Hier liegt deine Aufgabe, deutsches Landvolk!

Der Generalfeldmarschall gibt dann eine Uebersicht über die Maßnahmen der Staatsführung, die der Steigerung der Produktion dienen sollen. Neben der notwendigen Gestellung von Arbeitskräften, der Freistellung der Betriebsführer und Fachkräfte, soweit es die militärischen Belange erlauben, werden Zugkräfte — Pferde und Trecker — Saatgut und Düngemittel ausreichend zur Verfügung gestellt werden. Diese Maßnahme sollen besonders der Intensivierung der Produktion dienen. „Die Parole für die Erzeugungsschlacht dieses Jahres lautet: Jeder Hektar muß ausgenutzt werden. Alles ist auf Höchsterträge einzustellen. Wer extensive Wirtschaft betreibt, versündigt sich am deutschen Volke.

Für die Bestellung hat auch der Reichsbauernführer bereits die notwendigen Richtlinien gegeben. Das wichtigste dabei ist die Ausweitung des Oel-Fruchtanbaues. Zwar haben wir Oel und Margarinereserven, die für zwei Jahre reichen mögen, aber wir müssen in die Zukunft schauen. Die Anbaufläche für Oelfrüchte muß in diesem Jahre auf mindestens 200 000 Hektar gebracht werden. Zu verstärken ist ferner der Hackfruchtanbau. Ich verlange von jedem Betrieb, daß er während des Krieges 10 bis 15 v. H. mehr Hackfrüchte als im letzten Jahre anbaut. Dabei ist neben der Zuckerrübe der Anbau der Kartoffel und vor allem der Frühkartoffel ganz besonders zu pflegen."

Der Generalfeldmarschall behandelte dann besonders eingehend die wichtige Frage der Fettversorgung und die hierbei entscheidende Rolle der Milchwirtschaft. Dazu führte er u. a. folgendes aus: „Die Milchwirtschaft bedarf ganz besonderer Sorgfalt. Ich habe diese Frage mit eurem Bauernführer reichlich durchgesprochen. Wir sind uns dabei klar geworden, welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, damit auch hier das äußerste erzeugt werden kann. Ich habe mich deshalb entschlossen, die von euch mit Berechtigung vorgeschlagene Maßnahme durchzuführen, nämlich die Milchpreiserhöhung dort, wo sie unbedingt notwendig ist.

Verstärkung der Futtermittelerzeugung

Vom 11. März 1940 an soll für die Vollmilch — aber nur für die Vollmilch, nicht für die Magermilch — die an Molkereien geliefert wird, ein um zwei Pfennige erhöhter Preis je Liter ausgezahlt werden. Dementsprechend erhöht sich der Butterpreis um zwanzig Reichspfennige je Pfund. Unverändert bleibt jedoch der Preis für Magermilch und Quarg. Ich habe diesen neuen Milch- und Butterpreis genehmigt, damit ihr jetzt die Milch- und Butterproduktion steigern könnt.

Eine solche Steigerung setzt bekanntlich eine Verstärkung der Futtermittelerzeugung voraus. Mehrerzeugung von Futter aber erfordert mehr Arbeit, so z. B. bessere Düngung und pflege der Wiesen und Weiden. Notwendig ist es, den Zwischenfruchtbau auszudehnen, um so in Zukunft dort, wo bisher nur eine Ernte im Jahr erzielt wurde, zwei, oder wenigstens in zwei Jahren drei Ernten zu erreichen. Für diesen Mehraufwand bei der Futtermittelversorgung soll die Erhöhung der Milch- und Butterpreise den notwendigen Ausgleich bieten. Das ist der Zweck dieser Maßnahme. Ich will der Milchwirtschaft von nun an neue Möglichkeiten eröffnen. Sorgt dafür, daß sie ausgenutzt werden. Gerade von den großen Betrieben verlange ich, daß sie genau so wie der Bauernhof die Milchwirtschaft als einen der wichtigsten Zweige ihres Betriebes ansehen.

In vielen Großbetrieben ist die Zahl der Kühe viel zu gering. Man hat den Milchviehbestand verringert, um Schlachtvieh zu mästen. Wir brauchen aber zur Streckung der Rationierung an Margarinerohstoffen zuerst Fett in Form von Butter. Fett ist in diesem Falle wichtiger als Fleisch. Fleisch hingegen liefere in erster Linie das Schwein. Außerdem erwarte ich von euch, daß ihr bei Eigenverbrauch von Milch sehr sparsam seid. Gerade von euch, dem Landvolk, muß ich diese Sparsamkeit bei der Milch verlangen. Je mehr Milch ihr im eigenen Betrieb erspart, um so besser ist die Fettversorgung des deutschen Volkes gewährleistet.

Gegen die Fettblockade Englands

Gerade auf dem Gebiete der von England propagierten Fettblockade müßt ihr beweisen, daß die zwei Pfennig Zulage von euch nicht als ein Geschenk aufgefaßt wird. Rund drei Milliarden Liter Vollmilch werden von den selbsterzeugenden Bauern, Landwirtschaftsarbeitern usw. auch selbst verbraucht. Beinahe ebensoviele Liter werden zur Aufzucht der Kälber benutzt. Diese Milch aber ist der Rohstoff für die unentbehrliche Butter. Die Butter und Margarine ist aber, wie das englische Wort Fettblockade euch zeigt, heute das entscheidende. Zwei Milliarden Liter Milch in der Eigenversorgung, im Landwirtschaftshaushalt und bei der Kälberaufzucht gespart, werden praktisch so viel erbringen, wie die friedensmäßige Einfuhr betragen hat.

Gegenleistung der Preiserhöhung

Gerade die Ersparnis von zwei Milliarden Liter Vollmilch erwarte ich als Gegenleistung der Preiserhöhung. Wird sie nicht erzielt, so ist diese Preiserhöhung fehl am Platze gewesen, und ich werde keinen Augenblick zögern, sie ebenso rasch wieder rückgängig zu machen, wie sie eingeführt wurde. Es liegt an dir allein, Landvolk, zu beweisen, ob die von dir geforderte Maßnahme richtig gewesen ist. Aber wer da glaubt, daß er, wenn er zwei Kühe hat, eine Kuh abschlachten kann, weil er mit der anderen Kuh bei den erhöhten Preisen genau so gut dran ist, der versündigt sich am Volke, der ist ein Betrüger. Wenn ich diese Preiserhöhung auf mich genommen habe, so habe ich es getan im blinden Vertrauen auf das deutsche Landvolk, und ich bin überzeugt, daß ihr mich in diesem Vertrauen nicht enttäuschen werdet.

Auch in der Verbraucherschaft darf die Preiserhöhung nicht falsch verstanden werden. Wir verlassen mit dieser Maßnahme keineswegs den festen zielsicheren Kurs unserer stabilen Lohn- und Preispolitik. Der Verbraucher wird nicht unbillig belastet. Wer begütert ist, soll den Mehrpreis für Butter bezahlen; wer aber nur über ein kleines Einkommen verfügt, kann für den Teil seiner Käufe Margarine einkaufen. Jedem deutschen Verbraucher steht also die gleiche Fettmenge zur Verfügung, er wird aber in genau festgelegten Grenzen wählen können, ob er bei seiner Ration mehr Butter oder mehr Margarine haben will.

Nun werden sofort die Herren Meckerer kommen und werden erklären: Seht, wie unsozial ist eure Regierung; natürlich, der Reiche, der kann wieder Butter kaufen. Er wird selbstverständlich hinzusetzen, der Herr Meckerer: der Reiche kann beliebig viel Butter kaufen. Nein, meine Volksgenossen, der Reiche und der Arme, der Bemittelte und der Nichtbemittelte können heute nicht mehr Butter und Fett kaufen, als ihnen auf den Karten vorgeschrieben ist. Gewiß, der Bessergestellte kann sich Butter kaufen; er soll sich Butter kaufen, denn er soll in erster Linie die Preiserhöhung tragen. Der Minderbemittelte kann sich ebenfalls Butter kaufen, wenn sie ihm aber zu teuer ist, so hat er die Möglichkeit, dafür verbilligte Margarine einzukaufen.

Das deutsche Volk weiß aus den Erfahrungen der letzten Jahre: nicht das ist sozial, was den beqemen Erfordernissen des Tages entspricht, sondern sozial ist nur das, was dem ganzen Volke für die Zukunft dienlich ist. Es ist besser, ich erhöhe den Butterpreis und schaffe damit eine für die Dauer des Krieges ausreichende Fettversorgung, als daß ich den Preis unangetastet lasse und dadurch die Fettration schmälere."

Und die Kohlenversorgung?

Allseitig wurde dankbar begrüßt — obwohl sich diese Rede speziell an das deutsche Landvolk wandte, daß der Feldmarschall in seiner gewohnten und offenen Art auch die Frage der Kohlenversorgung behandelte. „An sich", so sagte der Feldmarschall, „hat Deutschland keinen Mangel an Kohle. Deshalb kann man auch von einer eigentlichen Kohlennot nicht sprechen." Dank der überragenden Leistungen und des Heldentumes unserer Wehrmacht haben wir in wenigen Tagen jene großen Kohlenvorhaben zurückerobert, die man uns einst im Schandvertrag von Versailles in Ostoberschlesien fortgenommen hat. Damit besitzt heute Deutschland so reichlich Kohle, daß wir alle Anforderungen an diesen kostbaren Rohstoff voll und ganz befriedigen können.

Trotzdem weiß ich, daß mir jetzt einigt — vielleicht sogar viele — entgegnen werden: „Ja, aber ich habe keine Kohle bekommen, ich habe frieren müssen, ich habe meinen Ofen nicht heizen können!" Ja, lieber Volksgenosse, das sind nun einmal die Schwierigkeiten eines Krieges, das sind die Transportschwierigkeiten, die wir heute notgedrungen hinnehmen müssen. Da kannst du nicht kommen und sagen: „Ja, das ist eure Schuld! Warum Transportschwierigkeiten? Daran hättet ihr denken müssen, solche Schwierigkeiten müßt ihr beseitigen. Dazu seid ihr da". Nein, lieber Volksgenosse, wenn du nur einen Tag lang Gelegenheit hättest, in unsere Arbeit hineinzusehen, würdest du sehr wohl erkennen und verstehen, welche Schwierigkeiten wir fortgesetzt beseitigen. Aber stärker als der Mensch ist die Natur."

Der Feldmarschall schloß seine Rede mit einer Verpflichtung, die jeder Bauer und Landwirt, jede Landfrau und jeder Landarbeiter freudig aufnehmen wird: „So geht nun an die Arbeit, sobald der Frost aufgehört hat. Vergeßt niemals, daß von der Sorgfalt und dem Umfang der Frühjahrsbestellung der Ertrag der Herbsternte entscheidend abhängt.

Sorgt alle dafür, daß die Größe der Zeit auch ein großes Geschlecht findet. Nur wer sich für eine hohe Aufgabe mit der ganzen Kraft seiner Person einsetzt, verdient dies Leben und hat teil an der Freiheit und der Ehre seines Volkes. Ich gebe die Parole aus für die Erzeugungsschlacht 1940: Jetzt erst recht! Unser der Sieg! Heil unserm Führer!"

SOS - Schiff in Not

Eine Rettungsfahrt an der Ostseeküste - Erzählt von Walter Dädelow

Tiefe Nacht lag über dem Fischerdorf Rowe, das an dem Gardasee gegenüber der Stolper Bank in jener gefährlichen Bucht liegt, die schon so manchem Seemann bei starkem Nordwest das Leben gekostet hatte.

Seit Tagen schon wieder wütete ein starker Nordwest auf der Ostsee. Seit Tagen konnten die Fischer ihre Netze nicht bergen. Grimmig dachten sie an den großen Verlust, den sie durch das Toben der entfesselten Elemente wieder erleiden würden. Mut herrschte in den Fischerhütten, weil der Ertrag der Küstenfischerei nicht mehr einträglich genug war. Mit kummervollen Herzen waren die Fischer in jener Nacht, die von ihnen ein heißes Ringen mit den tobenden Naturgewalten zur Rettung ihrer Brüder aus Seenot forderte, zu Bett gegangen.

Pfeifend fuhr der Sturm durch das vom Herbst entlaubte Gezäst der alten Linde, die auf dem Fischerhofe des Vormanns der Rower Rettungsstation, Georg Will, stand. Mahnend klapperte er an die Fensterläden der Fischerhütte. Wild zauste er in den Ranken des wilden Weins. Der alte Vormann Will wälzte sich unruhig auf seinem Lager umher, ihn ließ der Sturm nicht schlafen. Was mochte draußen vorgehen, während sie alle geborgen an Land in sicheren Hütten waren? Wilder als vordem zauste und rüttelte der Sturm. Es litt ihn nicht länger auf seinem Lager. Das wilde Blut der Seefahrer packte ihn ungestüm, er mußte hinaus an den Strand. Er mußte die Wogen sehen, die gurgelnd und vernichtend auf die Küste einstürmten. Leise verließ er das Haus und stahl sich fort zum Strande. Seine Blicke glitten über die wogende See, die von dem ersten Morgengrauen matt erleuchtet war. Suchend irrten sie umher, doch nichts war zu sehen, nur seine Ohren vernahmen die brandenden Brecher, die an der Stolper Bank mit lautem Getöse rauschten. Zeitweilig sah er die Schaumkronen aufleuchten, die sich an einem dunklen Punkt brachen.

Vormann Will starrte hinüber.

Sollte es ein gestrandetes Schiff sein? Es war nicht zu erkennen. Mit zusammengekniffenen Augen stierte er zu dem dunklen Punkt, der ruhig, unbeweglich trotz der schäumenden Brecher fest auf seinem Platz lag, als plötzlich ein Feuerstrahl zum Himmel fuhr, und kleine Kugeln rollenlichtend sich wieder herab ins Meer senkten.

Schiff in Not! Das wußte Vormann Will sofort. Es galt, keine Zeit zu verlieren. Menschen in Seenot!

Eine zweite Rakete fuhr hoch. Georg Will warf noch einen prüfenden Blick auf die tobende See. Dann stürmte er los.

Sein Weg führte ihn zum Küster. Wild pochte er gegen die Tür.

„Was gibt's", rief Hans Hinrich schlaftrunken hinter der Tür. „Ich bin's! Georg Will! Läutet die Glocken, Hinrich! Schiff in Not!"

Vormann Will lief, so schnell ihn seine alten Glieder tragen konnten zu seiner Hütte. Eilig weckte er seine Frau und seinen Sohn.

„Schiff in Seenot." Dies genügte, um jeden Küstenbewohner aus dem Schlaf zu wecken.

„Otto, schnell zu den Rettungsmännern! Frobel, Kirk, Neß — und alle, alle sollen ohne Seestiefel kommen, denn die See tobt zu stark."

„Marta, eile dich, hole die Frauen! Alle müssen helfen, das Boot an den Strand zu bringen."

Georg Will verließ als erster sein Haus und lief zum Rettungsschuppen am Strande.

Unterwegs hörte der die Glocken klagen, die das Lied, das sie schon so oft gehört, das Lied von den Brüdern in Not über das stille Fischerdörfchen sandten.

Fieberhaft arbeitete Vormann Will. Er machte die Riemen und die Leinen klar. Er prüfte die Korkfender, ob sie, die das Boot vor dem Zerschellen schützen sollten, in Ordnung waren. Er öffnete die großen Flügeltüren und legte die Gleitschienen zurecht.

„Hallo, Georg! Ist das Boot klar?"

„Alles klar." „Sind alle Mann da?" „Die gesamte Bemannung ist fertig." „Dann los, Kinder, hoffentlich kommen wir nicht zu spät."

Die Laschen wurden gelöst — — — das Boot glitt langsam auf das Fahrgestell.

„Seid ihr bereit?" rief der Vormann. „Alles soweit", tönte es zurück.

„Los, in die Speichen gefaßt und gleich über die Dünen." Eile ist not. Keuchend schoben und zogen sie den schweren Wagen. Greise, Frauen und Kinder halfen mit, denn es galt, Menschen aus schwerster Seenot zu retten. Furchtbar zerrte der Sturm an ihren Kleidern, aber es ging vorwärts.

Als erster bestieg Vormann Will das Boot. „Kameraden", rief er, „es wird eine schwere Fahrt, aber Menschenleben sind in Gefahr. Uns ruft die Pflicht!

An die Riemen!" —

Das Boot glitt in die See, und mit kräftigen Schlägen ging es durch die Brandung. Der Gischt spritzte über Bord, aber mit eisernen Muskeln legte sich die Besatzung in die Riemen. Am Ruder saß Vormann Will und steuerte auf das Schiff zu, dessen Umrisse er jetzt deutlich erkennen konnte. Wie ein Spielball wurde das große, mit Korkfendern versehene Boot umhergeworfen, Spritzer kamen über, Brecher versuchten, es aus dem Kurs zu bringen, aber mit eiserner Faust hielt Georg Will das Ruder, und mit schwieligen und harten Händen tauchten die Fischer die Riemen in die See und trieben das Boot vorwärts. Sie kämpften einen harten Kampf — aber nicht vergebens —, vor ihnen lag der Dampfer „Rhein", dessen Besatzung sehnsuchtsvoll seit Stunden nach Hilfe ausgeschaut hatte. Die Rettungsboote waren von der wilden See zerschlagen, und mit den zerrissenen Wanten und Tauen trieb der Sturm sein Spiel. Das große Rettungsboot ging an die Leesette und nahm — einigermaßen vor dem Sturm geschützt — einen nach dem anderen von der Besatzung über.

Schwierig war die Rettung, denn jeden Augenblick konnte das Boot an die Eisenplanken des Dampfers gedrückt werden und zerschellen. Der letzte Mann war geborgen, und wieder tauchten die Riemen in die wühlende See, und es ging dem schützenden Strande zu. Gewaltige Wogen erfaßten das Boot, das fast überladen war, und rissen es in die Höhe, um es gleich wieder in die Wassertäler zurückzuschleudern. Die harten erprobten Fischer aber trieben das Boot mit kräftigen Schlägen der Küste zu.

Vormann Will benutzte jede in unheimlicher Geschwindigkeit dahineilende Welle aus, um dem Strande näherzukommen.

Die Planken knarrten! Die Dollen, in denen die Riemen arbeiteten, ächzten. Brecher kamen über. Das Salzwasser brannte in dem Gesicht und trübte die Augen, aber eisenhart waren diese Männer. Eisenhart in ihrem Kampfe gegen die entfesselten Elemente.

Das Boot ging durch die Brandung und stieß auf den Strand auf. Gerettet!

Ein Jubelschrei rang sich aus den Kehlen der Frauen, die am Strande den Ausgang der Fahrt abgewartet hatten.

Die Ostseefischer hatten ihre Pflicht erfüllt, schweigend hatten diese harten Männer um die Seele ihrer Brüder gerungen, die erschöpft in dem Boote lagen.

Das ist die Rettungsmannschaft an der Ostseeküste.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019400217-17/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute, Sonnabend, 20 bis gegen 22¾ Uhr
Martha
Oper von Friedrich von Flotow
Sonntag, 15 bis 18 Uhr
Freier Kartenverkauf zu ermäßigten Preisen!
Der Zigeunerbaron
Operette von Johann Strauß
19½ bis gegen 22½ Uhr
Der Graf von Luxemburg
Operette von Franz Lehár

Thalia-Theater

Sonntag, 20 bis gegen 22½ Uhr
Großer Herr auf kleiner Insel
Lustspiel von J. Schou und P. A. Staier
Eintrittskarten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters oder eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung im Thalia-Theater

Sonntag nachmittag **Konzert**
abends **Tanz**

Gildenhaus Sankt Nikolaus

Große Nicolaistraße 9–11
Jeden Sonnabend u. Sonntag
KONZERT
Kapelle Hohmann — Hanke

Landhaus-Saal

Merseburger Straße 95
Jeden Sonnabend und Sonntag **Tanz**

Vor ungefähr 100 Jahren versammelte sich eine kühne Schar, Männer und Frauen aller Nationalitäten an den Ufern des Mississippi, um von hier aus gemeinsam nach dem Westen vorzudringen; Junge und Alte, die Besten sowohl als auch der Auswurf dieser bunten Nation, bereit, den Gefahren, durch wilde Bestien, grausame Rothäute, verzehrende Wüstenglut und tobende Schneestürme die Stirn zu bieten.

Eine Reise in die Welt von Friedr. Gerstäcker und Karl May.

Die große Fahrt (Ueberfall der Sioux im Mississippital)

20000 Mitwirkende, Auswanderer, Trapper, Ansiedler, Indianer und 15000 Büffel
Eine spannende Früh-Vorstellung!
11 Uhr vorm. **Sonntag, den 18. Febr.** 11 Uhr vorm.
Kinder 30, 40, 50 und 60 Pfennig. — Erwachsene das Doppelte.
Vorverkauf Theaterkasse.
UFA **Alte Promenade**
Veranstalter: Jugendfilm, Leipzig.

Wittekind

vorübergehend geschlossen!

Verlangt überall die MNZ

Casino

LICHTSPIELE / HARDENBERGSTR. 1
Ab Mittwoch **Magda Schneider** in dem Großfilm
Die Frau am Scheidewege
Das Schicksal einer Ärztin
Anfang täglich 6 und 8.15 Uhr
Für Jugendliche verboten!
Sonntag 2 und 4 Uhr
Jugend-Vorstellung

UFA
Alte Promenade

Heute Sonnabend 23 Uhr letzte Spätvorstellung

Eine Frau vergißt nicht

Der Schicksalsweg einer ledigen Mutter
Ein Film, dessen Thema jeden Mann, jede Frau, jedes Mädchen zu tiefem Miterleben zwingt!
Jugendliche nicht zugelassen.
Sonderfilm Staberow, Dresden.

Rili

Im Ritterhaus
Magda Schneider - Viktor Staal
Das Recht auf Liebe
Täglich 3.45 6.00 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.

Ringtheater

Heinz Rühmann, Hans Moser
13 Stühle
Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr
Jugendliche zugelassen

Saalschloß

Heute Sonnabend ½8 Uhr
Tanz-Abend mit
Alex Heyde
13 Solisten
Stets Stimmung und Hochbetrieb
Sonntag, 4 und 8 Uhr
Familien-
Varieté
Herrliche Artistik u. viel zum Lachen
Desiderat!
„Die italienische Nachtigall"
3 Rickorts / Hilde Nicker
2 Albrechts / Erich Rahmann
und weitere Attraktionen
abends wird getanzt!!

Schreibmaschinen Rechenmaschinen
repariert
Friedrich Wohlfarth
Mechanikermeister — Ruf 251 02

Kraft durch Freude

Volksbildungsstätte Halle
Heute Sonnabend
20.15 Uhr im Saal der Volksbildungsstätte Dorotheenstr. 1
Dichterlesung:
Heinrich Anacker
unter Mitwirkung von
Irma Thümmel, Klavier
Aus der Vortragsfolge:
Gedichte aus der Kampfzeit
Ein Volk, ein Reich, ein Führer
Unpolitische Lyrik,
Gedichte aus dem jetzigen Kriege.
Karten an der Abendkasse erhältlich!

Schrebergartenschlößchen Am Galgenberge

Bequem zu erreichen mit Linien 3 u. 5
Heute Sonnabend der beliebte **Gesellschaftstanz**
Sonntag nachmittag **Kaffee-Konzert**
anschließend der beliebte **Tanz**

Gasthaus Büschdorf

Sonnabend ab 19,30 Uhr
Kraft durch Freude
Chiemseer Bauernbühne
anschließend **TANZ**
Sonntag ab 16 Uhr
Konzert ab 19 Uhr **Tanz**

Zwangs-Versteigerungen

öffentlich meistbietend gegen bar
Sonnabend, den 17. Februar 1940, vormittags 9 Uhr, versteigere ich in Liesdau
1 Klavier;
um 10 Uhr in Dölau
1 Buffet,
1 Radio-Apparat.
Treffpunkt für Käufer vor dem Gemeindeamt.
Meutel, Obergerichtsvollzieher

Mietgesuche

Abgeschlossene
Unterstellräume
für fünf Lastkraftwagen zu sofort gesucht.
Preisanzeigen an
SIEBEL FLUGZEUGWERKE HALLE
Kommanditgesellschaft . Halle (Saale)

Wehrmachtsangehöriger
sucht für sofort oder später schöne
2- bis 3-Zimmerwohnung
möglichst mit Zubehör. Angebote unter H 1433 an die MNZ, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

Kl. Wohnung od. zwei leere Zimmer sofort in Halle oder näherer Umgebung gesucht.
Preisangebote u. C 1328 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Polizeibeamter
sucht 2½-3-Zimm.-Wohnung. Angeb. u. N 4825 an die MNZ, Halle-S., Riebeckplatz.

Eilt!
Möbliertes Zimmer für sofort gesucht. Preisangeb. u. N 1712 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57. Riebeckplatz.

Kl. Wohnung od. zwei leere Zimmer sofort in Halle oder näherer Umgebung gesucht. Preisangebote u. N 4826 an MNZ, Halle (S.), Riebeckplatz.

2 Büroräume sucht
Gummi-Bieder
Ruf 24746

Unterricht

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89
Für
Facharbeiter, Metallwerker
beginnen in Kürze folgende Lehrgemeinschaften:
Fachrechnen
Dienstags, 20.30—22.30 Uhr;
Gebühr: 6,50 RM.; Dauer: 12 Abende.
Rechenschieber und Tabellenrechnen
Mittwochs, 18.20—20.20 Uhr;
Gebühr: 6,50 RM.; Dauer: 12 Abende
Mathematik
Mittwochs, 18.20—20.20 Uhr;
Gebühr: 6,50 RM.; Dauer: 12 Abende.
Fachzeichnen
Mittwochs, 20.30—22.30 Uhr;
Gebühr: 6,50 RM.; Dauer: 12 Abende.
Elektrotechnik
Mittwochs, 20.30—22.30 Uhr;
Gebühr: 6,50 RM.; Dauer: 12 Abende.
Anmeldungen in der obigen Dienststelle.

Schreibmaschinen verleiht **Genge** Friedrichstr. 52

Verpachtungen

Gutgehende Landbäckerei
mit groß. Garten zum 1. 4. 1940 zu verpachten, evtl. zu verkaufen. Angeb. u. N 1434 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Verkäufe

2 Schreibmaschinen
und eine Kleinschreibmasch. zu verkaufen
Wohlfarth
Gr. Ulrichstr. 53

Gebrauchte
Oefen
zu Koch- und Heizzwecken, mehrere Küchenbd u. Waschkessel preiswert zu verkaufen.
Friedr. Günther jun.
Halle (Saale)
Mühlenstraße 139.

Flüssige Seife
Flasche 70 Pfg. und 1.35 RM.
Steinweg-Drogerie
Steinweg 40/47.

Kinderwagen
(beige) gut erhalt., billig zu verkauf. Halle-S., Jonasstraße 2, part. l.

Rodelanzug
Mäntelchen, für 4jährigen Jungen verkauft Runge, Halle-S., Wittekindstraße 12.

Möbel-
Bitzmann
Halle, Mauerstraße 3
neben Elisabeth-Krankenhaus
Möbel aller Art
Betten m. Auflegern
Bedarfsdeckungsscheine

Flüssige Waschmittel!
„Drock Ex" hervorragend für Wäsche, und Körper. Sowohl allein als auch mit Seife verwendbar. 250 g zu 1,60 RM ausreichend für eine mittlere Hauswäsche. Flaschengrößen: 100 g, 125 g, 250 g, 350 g, 500 g, 1 kg.
Wiederverkäufer und Großverbraucher Sonderpreise. — Auch Postversand. —
„Waschfix", die flüss. Waschhilfe, kg 50 Pfennig
„Hallin", Halle (S.), Steg 15, Ruf 343 37.
Fil. Parfümerie Olearius str. 1, Ruf 331 22
Kaufe Blechkannen und Flaschen aller Art (Heilmittelflaschen bevorzugt).

Werkzeuge für Zimmerer
Handsägen - Absatzsägen - Gehrungskloppholz, mehrere Stechbeutel, Brustleier, versch. Hobel, Bohrer, Winkeleisen usw. gebraucht, sofort zu verk., auch für junge Leute welche Zimmerer lernen wollen, passend. **Vogelweide 81.** Sonntag 10 bis 12 Uhr.

Preiswert und gut
kaufen Sie sämtliche
UNTERZEUGE
und Strumpfwaren in dem ersten **Spezialgeschäft**
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 8
Gegr. 1838

Glasballons
mehrere große m. Korb, u. Tourenrad verkauft Nackwitz, Halle, Merseburger Str. 16, I. rechts.

Schlafzimmer
preiswert zu verkaufen
Möbel-Thomas
Halle, Mühlweg 25

Kaufgesuche

Altgold, Bruchsilber u. Doublé
kauft
KURT WEISS
Gr. Ulrichstr. 55, geg. W. F. Wollmer
genehmig. Bescheid Nr. 40/11748

Alte Dellsempfänger oder alte Apparate wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht.
Radio-Dähne
Mittelstraße 7 (Laden).

Guterhaltene, gebrauchte
Holzkisten
für Bahnversand zu kaufen gesucht.
Caesar & Loretz,
Halle (S.), Merseburger Str. 113

Gebr. Möbel
Feder-Betten
Ganze Nachlässe kauft sofort **Korntreff**
Schimmelstr. 17
am Stadtbad.

Herren-Wintermantel
zu kaufen gesucht, mittlere Größe. Angebote unter N 4828 an MNZ, Halle-S., Riebeckplatz.

Tiermarkt

Junge Legehühner
zu verkaufen.
Peter, Wörmlitz, Am Eierweg.

Kanarienvögel
zu verkaufen.
Albrecht, Halle-S., Fleischerstraße 26.

Mehr Milch, mehr Eier, hochbewertete Kaninchen durch die echte gewürzte Futterkalkmischung
Zwerg-Marke
Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Zugfesten, leichten Oldenburger
mit Geschirr und Rollwagen, 35 Ztr. Tragkraft, gibt Umstände halber sofort ab. Besichtigung Sonntagvormittag. Halle, Kuhgasse 8.

Sagen Sie es im Bekanntenkreise,
wie gut Ihnen die MNZ gefällt. Im Textteil immer das Neueste, außerdem die vielen Familienanzeigen und die interessanten MNZ-Wortanzeigen.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Veranstaltungen

Großvarieté", das Sensationsprogramm mit 12 Weltstadtattraktionen" heute 20 Uhr und morgen nur 15 Uhr (Sonntag abend Vorstellung ausverkauft). Karten von 0,50 bis 2,20 RM. noch an der Tageskasse erhältlich.

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preise von 18 Pfennig für die dreispaltige Millimeter-Zeile.

Freunde des Gymnasiums. Montag, 19. Febr., 20¼ Uhr, Hörsaal 17 der Universität: Vortrag von Prof. Dr. Schadewaldt, Leipzig, über „Homer als geschichtliche Person" (Lichtbilder). Anmeldungen am Saaleingang. Gäste willkommen.

Rattenvernichtung!
Sicher und zuverlässig:
Ratinin und Meerzwiebelmakronen
Gesellschaft für Erzeugungs- u. Vorratsschutz mbH.
„Gervos"
Halle (Saale), Freiimfelderstraße 67-68

Zur Rattenbekämpfung
bediene Dich beim **Einkauf** amtlich geprüfter und anerkannter Vernichtungsmittel in flüssiger oder fester Form der **Fachdrogerien**, die ausreichende, frische Mengen auf Lager genommen haben.
Auskünfte werden kostenlos erteilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019400217-17/fragment/page=0004

Schneestürme über Europa

Der diesjährige Winter weiß uns mit immer neuen „Sensationen" zu überraschen. Die lange schwere Frostperiode mit Temperaturen unter Minus 15 und Minus 20 Grad ist in diesen Tagen durch ein etwas milderes Frostwetter, begleitet von außerordentlich starken Schneefällen abgelöst worden. Ueber ganz Europa wüten, wie Meldungen auch aus dem Auslande besagen, Schneestürme und hüllen unseren Kontinent in eine dicke Schneedecke, wie man es seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt hat.

Die Folgen sind vielerorts starke Schneeverwehungen, die den Eisenbahnverkehr noch mehr hemmen als der bisherige starke Frost. Für das Verkehrswesen bedeuten die starken Schneefälle eine große Belastung, so daß es nicht wunder nehmen darf, wenn die Kohlenzufuhren trotz aller Anstrengungen auch weiter Stockungen erleiden.

Wir können von Glück sagen, daß angesichts des gewaltigen Eingriffs der Natur in unser öffentliches Leben ein einigermaßen geregelter Verkehr überhaupt noch aufrechterhalten werden kann. Dänemark beispielsweise ist in einer viel schwierigeren Lage als Deutschland. Die meisten Inseln Dänemarks sind vollkommen durch das Eis von der Außenwelt abgeschnitten und eine Verbindung ist nur noch mit Flugzeugen möglich. Auch der Fährschiffverkehr zwischen Saßnitz und Trelleborg sowie Warnemünde und Gjedser mußte nunmehr vollkommen eingestellt werden. Selbst aus dem sonnigen Italien werden Temperaturen bis zu Minus 25 Grad im Gebirge und Minus 12 Grad in der Ebene gemeldet. Die Stadt Rom hat in diesem Winter zum dritten Male die Sensation eines Schneefalles erlebt, während gleichzeitig im nördlichen Island in den Gärten von Reykjavik unter dem Einfluß eines warmen Frühlingswetters die Knospen zu sprießen beginnen.

Gegen solche Launen der Natur sind wir machtlos. Wir können nur im Kampf gegen die Winternot noch enger zusammenstehen und müssen da helfen und zupacken, wo es gerade notwendig ist.

Die Polizei
dein Freund und Helfer!
Danke ihr durch deine Spende am „Tag der deutschen Polizei!"

Führertagung der Partei auf der Gauschulungsburg Weltin

Der Gaupressamtsleiter teilt mit: In den alten Mauern der Schulungsburg der NSDAP. Weltin des Gaues Halle-Merseburg war wieder einmal das Führerkorps der Partei und der Gliederungen um seinen Gauleiter versammelt. Der Vertreter des zum Wehrdienst eingezogenen stellvertretenden Gauleiters, Gauamtsleiter Pg. Bachmann, eröffnete und leitete die Tagung.

Der Gauleiter gab einen großen politischen Gegenwartsbericht. Im Anschluß an seine grundsätzlichen politischen Ausführungen gab unser Gauleiter noch die Richtlinien für die Arbeit in den kommenden Wochen und Monaten bekannt. Eine nutzbringende Aussprache beschloß die Tagung.

Der Gauleiter nahm Gelegenheit, anläßlich des 50. Geburtstages des Reichsorganisationsleiters der NSDAP. Dr. Ley vom Tagungsort aus ein Glückwunschtelegramm im Namen des Führerkorps der Partei im Gau Halle-Merseburg zu übersenden.

„Verdunkelung und Verkehr"

Im Seminar für Verkehrswesen hielt Hauptmann der Schutzpolizei, Brommer, einen Vortrag über „Verdunkelung und Verkehr". Er zog gewissermaßen die Bilanz der ersten fünf Monate der Verdunkelung. Bei scheinbarer Abnahme der Verkehrsunfälle (bei der man aber die sehr wesentlich eingeschränkte Zahl der Kraftfahrzeuge berücksichtigen muß), ist eine prozentuale Steigerung der Verkehrsunfälle zu verzeichnen. Daraus ergeben sich Forderungen zur Vorsicht an alle Verkehrsteilnehmer. Im Kriege muß Landesverteidigung vor Geschwindigkeit gehen, und gerade in solchen Zeiten ist Rücksichtnahme auf den anderen Verkehrsteilnehmer für jeden ein selbstverständliches Gebot. Der Verkehrsunterricht in den Schulen wird daher intensiver betrieben werden, Verkehrssünder wird man in Zukunft wirksamer durch Zuteilung empfindlicher Strafen als durch freundliche Erziehung auf ihre Pflicht verweisen können. Nicht nachdrücklich genug kann immer wieder betont werden, daß gerade die Dämmerung eine für Fliegerangriffe günstige Zeit ist, und daß darum die um diese Zeit morgens und abends gern etwas nachlässige hallische Bevölkerung sich zu strafferer Disziplin erziehen muß. Halles Radfahrer müssen sich so vorsichtig und fahrtechnisch richtig durch die Straßen bewegen wie bisher, den Kraftfahrern wird eine Herabminderung der Geschwindigkeit dringend ans Herz gelegt, und die Fußgänger müssen achtsamer werden! —lr

Die Ausstellung „Danziger Maler" ist bis zum 25. Februar verlängert worden. Verschiedene Werke verdieben in Halle, da sie in hiesigen Besitz übergegangen sind. — Zum Heldengedenktag bereitet das Museum eine umfassende Sonderausstellung vor: „Der Krieg im Bilde", eine Zusammenstellung der wichtigsten Zeugnisse über den Weltkrieg und den polnischen Feldzug.

Verdunkelung. Von Sonnabend 17.14 Uhr bis Sonntag 7.13 Uhr. — Mondaufgang Sonnabend 11.03 Uhr; Monduntergang Sonntag 1.59 Uhr.

Es regnet Punkte und schneit Reisemarken . . .

„Klebe"-Abende beim Kolonialwarenhändler - Halle gibt 16 Millionen Punkte in die Punkt-Sparkassen

Für heute bedient Herr Flink die letzte Kundin. Als sie ihre Päckchen und Tüten mit seiner Hilfe in ihrem Netz verstaut hat, stößt er einen kleinen Seufzer aus. „Na", meint die Kundin freundlich „Sie haben Ihren Feierabend auch redlich verdient, Herr Flink". — „Feierabend?" ruft er, und dann lacht er, „den mach ich um Mitternacht. Jetzt wird erst mal gekleb't, dann wird gerechnet und gebucht!" — „Ach, die Marken? Gott, Herr Flink, das kann doch soviel Arbeit nicht sein." — „Raten Sie mal, wie lange es dauert, nur diesen Zigarrenkasten hier voll Reisemarken zu sortieren, Frau Müller!" Frau Müller kann es nicht. „Zweieinhalb Stunden das Sortieren, genau so lange das Aufkleben — macht zusammen fünf!" Woher die Leute nur die vielen Reisemarken kriegen? Na, sehr einfach, die bringen die Urlauber mit. Und so gern man denen — möglichst persönlich — die Ware dafür gibt, so fixfellig ist das Hantieren mit den kleinen Marken. Unendliche Mengen von Klebstoff werden da verbraucht von Herrn Flink, von seiner Frau, das Lottchen von gegenüber hilft mal zwei Stunden mit, und wenn es ganz schlimm wird, dann ruft Herr Flink in der „Wirtschaftsgruppe Einzelhandel" an. Durch deren Vermittlung kommt dann ein Mitglied der NS.-Frauenschaft und hilft kleben und rechnen, damit Flinks, die den ganzen Tag im Laden stehen und für den zum Militärdienst abberufenen Gehilfen mitarbeiten, mit den drei bis vier Stunden Mehrbelastung am Tage fertig werden.

Daß sie immer noch so freundlich und zuvorkommend dabei sein können, ist eigentlich bewundernswert. Die Kundschaft macht es ihnen oft schwer genug: Wie manche Hausfrau kommt gänzlich ohne Plan, was sie braucht und daher verlangen will. Die legt Herrn Flink die Marken hin und beginnt eine Dauerverhandlung darüber, ob das oder jenes besser sei, wie man die Mengen am besten auf die Woche verteilt, und ob Herr Flink ihr nicht aus alter Freundschaft ein bißchen reichlicher zuteilen könne. Herr Flink hat sich schon überlegt, ob er den Verkaufsbetrieb in seinem Laden nicht etwas militärischer aufziehen soll, mit knapper Rede und Antwort und abgemessener Sekunden-Bedienungszeit für den einzelnen! Denn er darf nicht mundtot geredet und schachmatt an seine Klebe- und Rechenarbeiten am Abend kommen.

Das muß genau so stimmen, wie die Sache mit den kleinen Punkten, die 5⁹⁄₁₀ in den hallischen Textil-Geschäften nun schon

Aufn.: MNZ-Bilderdienst (Schulze)

Es ist eine mühselige und zeitraubende Beschäftigung, das Spiel mit den Punkten. Aber anscheinend finden die jungen Verkäuferinnen auch ihren Spaß dabei

zu Bergen häufen, und die in diesen Tagen „abgerechnet" bzw. auf die Punktsparkassen der Wirtschaftsämter „eingezahlt" werden. Die großen und kleinen Kästen, in denen die netten Verkäuferinnen das sammeln, was sie uns für große und kleine Einkäufe an Punkten abschneiden, haben wir alle schon gesehen. Aber wir können uns einfach keinen Begriff von der Geduld machen, die dazu gehört, alle diese Punkte fein säuberlich aufzukleben — ein Glück, daß die meisten größere Sachen als ausgerechnet Taschentücher genommen haben, denn 16 Millionen einzelne Punkte einzeln aufkleben, das hieße soviel wie Schneeflocken fangen oder ein Liter Wasser aus einzelnen Regentropfen sammeln . . .

Der Textilwarenhändler bekommt auch geholfen: Seine Freunde finden es nämlich sehr amüsant, statt Doppelkopf oder Skat mal einen Abend „Punkte" zu spielen. Der Hausherr muß sich dann allerdings nicht wundern, wenn sie ihm nahelegen: „Mensch — bei dem Umsatz kannste wohl einen ausgeben, wie?" —lr.

Zum „Tag der deutschen Polizei":

Wer ist der Mörder?

Eine kleine Vorlesung über Verhaltungsmaßnahmen

Die Beantwortung dieser Frage ist der von der Kriminalpolizei angestrebte und der von der gesamten Bevölkerung erwartete Abschluß der oft recht vielgestaltigen kriminalpolizeilichen Ermittlungen. Eine besondere Schwierigkeit ergibt sich für diese kriminalpolizeiliche Arbeit dadurch, daß jedes Verbrechen anders geartet ist. Die Verbrechen wider das Leben werden oft aus wenig durchsichtigen Umständen heraus geboren. Darum eignen sich zur Arbeit in der Mordkommission nur vielseitig geschulte, erfahrene Menschen und Sachverständige aus den verschiedensten Wissensgebieten. Die in der Mordkommission tätigen Kriminalbeamten müssen wegen der Art der zu bewältigenden Arbeit einerseits strenge Logiker, andererseits aber auch zuverlässige Kombinationsmenschen sein. Jedermann wird es einleuchten, daß die Kriminalpolizei auf diesem Arbeitsgebiete auf die Mitteilungen derjenigen Volksgenossen angewiesen ist, die irgendwelche Beobachtungen bezüglich des Verbrechens, der betroffenen Personen und ihres Umganges gemacht haben. Leider hat aber die Polizei nicht immer diese so wünschenswerte Unterstützung. Darum lieber Volksgenosse! Heraus aus der Reserve! Nicht eigene Sonderinteressen wahren, sondern allgemeine Volksinteressen durch tätige Mitarbeit beweisen!

Die schnelle und restlose Aufklärung versuchter oder vollendeter Verbrechen ist eine der wichtigsten Aufgaben der Kriminalpolizei. Die Bearbeitung muß daher ohne den geringsten Zeitverlust und mit äußerster Gewissenhaftigkeit in Angriff genommen werden. Die Ermittlungen in den ersten 24 Stunden nach Entdeckung des Verbrechens sind für die Aufklärung gewöhnlich ausschlaggebend.

Sorgfältige Spurensicherung ist dabei die Grundbedingung zur Aufklärung der schweren Verbrechen! Es gilt heute mehr denn je, den zuverlässigen, einwandfreien stummen Zeugen der Tat, nämlich die tote Spur, zum Sprechen zu bringen. Es ist daher in jedem Falle außerordentlich wichtig, den Tatort bis zum Eintreffen der Kriminalbeamten bis in die kleinsten Einzelheiten zu erhalten und die Kriminalpolizei schnellstens telefonisch zu benachrichtigen unter Benutzung des Fernsprechers: Halle Nr. 27751. Die gründliche Tatortaufnahme ist in den meisten Fällen für die Aufklärungsarbeit entscheidend. Wenn jemand den Tatort, sei es aus Ordnungsliebe, sei es aus Pedanterie, erst aufräumt und dann nach der Polizei ruft, fügt er der Kriminaluntersuchung ungeheueren Schaden zu und erschwert die Aufklärungsarbeit. Darum merke dir, lieber Volksgenosse: Wer am Tatort auf eigene Faust bondelt, anstatt die Kriminalpolizei zu holen oder zu rufen, wird, wenn auch ungewollt, zum Helfershelfer des Verbrechers! Darum lautet die Verhaltungsmaßregel für jedermann an Verbrechens-Tatorten: Finger weg! Polizei holen!

Volksgenossen in Stadt und Land! Bringen Sie der Polizei und der Gendarmerie des nationalsozialistischen Staates volles Vertrauen entgegen und befolgen Sie ihre vorsehenden Ratschläge; die Polizei und Gendarmerie wird es Ihnen in treuer Volksverbundenheit danken durch gewissenhafte Pflichterfüllung gegenüber Führer, Volksgemeinschaft und Vaterland.

Ein sehenswertes Varieté

Das neue Varieté-Programm der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat sich gestern abend im „Reichshof" mit einer Wehrmachtsvorstellung glänzend eingeführt. Der Beifall kam teilweise Ovationen gleich und zeugte dafür, daß das Programm ganz außerordentlich gefallen hat. Eingeleitet wurde das Programm durch das Nummerngirl, das niedliche Spitzenlänge aufführte. Polz und Polz zeigten mit verblüffender Sicherheit Parterre-Akrobatik, wie man sie selten sieht. Fred Zelt entpuppte sich als ein witziger Karikaturist, der mit Eleganz nach Angabe Zeichnungen einfach nur so dahinlegte und bald die Lacher auf seiner Seite hatte. Adi Carlo bewies unerhörte Kaltblütigkeit mit seinem Lufttrapez-Balanceakt. Cuffini, der komische Exzentriker, rief mit seinen Vorführungen stürmischen Applaus hervor. Luschka Kobold, die Meisterin auf dem Akkordeon riß die Zuhörer nur so mit, sie mußte wenigstens fünf Zugaben geben.

Nach der Pause sahen wir Salmy Trader. Geradezu atemraubend war ihr Spazergang unter der Decke. Hoch oben unter dem „Reichshof"-Saal spazierte sie sogar mit verbundenen Augen und einem Sack über den Kopf, als ob sie sich auf der Bühne bewegte. Sylvia Simonetti zeigte auf Spitzen den Dornröschen-Walzer von Tschaikowsky, Lucia Jana und Partner brillierten in einer fabelhaften Spring-Gastik, vor allem das Spagat von Frl. Jana auf zwei Stühlen war bewundernswert. Eine originelle Tanzgroteske zeigten Juliane und John. Fabelhafte Jongleure sind die Elsys. Das neue Programm rief tosenden Beifall hervor.

Italienisches Gemüse rollte an

Nach der landwirtschaftlichen Marktübersicht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt haben sich die Brotgetreideanlieferungen der Erzeuger nicht wesentlich verändert. Für Bäcker, Brotfabriken und Teigwarenhersteller besteht, ab 1. März wieder die Haltung eines Pflichtlagers. Die reichliche Versorgung des Mehlmarktes zeigt, daß die gleichbleibenden Vermahlungsquoten für die Sicherstellung der Versorgung ausreichen. Auch die Versorgung auf dem Futtermittelmarkt zeigte keine Veränderung.

Trotz der Transporterschwerungen blieb die Versorgung mit Schlachtvieh und Fleisch vollauf gesichert. In Kartoffeln kann von Versorgungsschwierigkeiten nicht gesprochen werden, wenn auch aus Gründen der gerechten Verteilung die Kleinhändler dazu übergegangen sind, Speisekartoffeln bis auf weiteres nur in Mengen bis zu fünf Pfund abzugeben.

Die Lage auf den Obstmärkten hat sich wenig geändert. Den Hauptanteil stellen Aepfel, meist ausländischer Erzeugung, die von guter Beschaffenheit sind und flotten Absatz finden. Weitere Zufuhren hängen von der Wetterlage ab. Die Apfelsinneneingänge waren bescheiden, doch nicht unerheblich. Die Eingänge werden schlüsselmäßig verteilt. Die Ergänzungszufuhren in Gemüse waren erfreulicherweise kleiner als die Wünsche der Verbraucherschaft. Für eine gleichmäßige und gerechte Verteilung ist Sorge getragen. Am stärksten sind auf dem Markt noch Wurzel- und Knollengemüse. Eine Entlastung ist inzwischen durch italienischen Blumenkohl, Kopf- und Endiviensalat eingetreten, die flott aufgenommen wurden.

Was kochen wir in der kommenden Woche?

Vorgeschlagen von der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk Gau Halle-Merseburg

Montag: früh: Roggenmehlsuppe mit Schnittlauch, Feldbrot; mittags: Kohlrüben nach Zeitower Art, Kartoffelpfannen, Zitronensalmmeri mit Vanillemilch; abends: Kartoffelpfannen, Rettich-Möhrenrohkost, Kaffebrot, Apfeltee.

Dienstag: früh: Haferflockensuppe, Marmeladebrot; mittags: Pellkartoffeln, Lungenbraten, Sauerkrautsalat, Aepfel; abends: Braterkartoffeln, Senfsauce, Butterbrot.

Mittwoch: früh: Graupenbrei mit Zucker, Frischmilch, Knäckebrot, oder ger. Brot; mittags: Kartoffel-Weißkohlauflauf, Apfelsuppe mit Grießkrinseln; abends: Pellkartoffeln, Speck-Zwiebelbutter, Selleriefrischkost, deutscher Tee.

Donnerstag: früh: Milchsuppe mit Sago, Vollkornbrot mit Kunkhonig; mittags: Grünkohl mit Rauchfleisch und Kartoffeln, Apfelsalat; abends: Kartoffel-Sauerkrautsalat, Leberwurstbrot, Brombeerblätter-Tee.

Freitag: früh: Buttermilchsuppe mit Vollkornbrot; mittags: Möhrensuppe, Kartoffelklöße, Meerrettichtunke; abends: aufgebr. Klöße, Kranzfalat, Streichwurstbrote, Pfefferminztee.

Sonnabend: früh: Brotsuppe mit Aepfeln; mittags: Eintopf aus roten Rüben, Saagflammeri mit Obstsalt; abends: Pellkartoffeln, Quarg mit Zwiebeln und Schnittlauch, deutscher Tee.

Sonntag: früh: Milchkaffee, Rosinenbrot; mittags: Königsberger Klopse, Kartoffeln, Endiviensalat, Apfelkuchen ohne Fett und Ei; abends: Braterkartoffeln, Gemüsesülze, gekochte Majonnaise, Hagebuttentee.

Kohlrüben nach Zeitower Art: 30 Gr. Fett, 20 Gr. Zucker, 40 Gr. Mehl, 1—1½ Kg. Kohlrüben, Salz, Wasser oder Gemüsebrühe zum Aufgießen. In dem zerlassenen Fett bräunen wir den Zucker, geben dann wenig lauwarmes Wasser und die in Stifte geschnittenen Kohlrüben dazu; lassen sie unter Rühren etwas bräunen, füllen mit der Flüssigkeit auf und lassen gar schmoren. Zuletzt dicken wir mit dem angerührten Mehl.

Kartoffel-Weißkohlauflauf: 1½ Kg. Kartoffeln, 1 Kg. Weißkohl, 50 Gr. Mehl, ⅛ Liter erm. Frischmilch, 50 Gr. Fett, Salz, Basilikum, Zwiebel oder Lauch. Wir bräunen die fein geschnittene Zwiebel in dem Fett leicht an, geben die in Scheiben geschnittenen roben Kartoffeln dazu und lassen sie ebenfalls etwas braun werden. Dann geben wir sie in eine gefettete Auflaufform. Den kurz vorgedünsteten Weißkohl würzen wir mit Salz und Basilikum und geben ihn auf die Kartoffeln. Zum Schluß gießen wir die mit dem Mehl verrührte Milch darüber und backen den Auflauf etwa 1 Stunde. — Verfeinern kann man den Auflauf, wenn man mit Mehl und Milch noch 1 Ei verquirlt.

Eintopf aus roten Rüben: 1 Kg. rote Rüben, 500 Gr. Selterie, 2 Aepfel, etwas Zwiebel oder Lauch, 1½ Kg. Kartoffeln, 40 Gr. Fett oder Speck, 1 Eßlöffel geriebenen Meerrettich, zum Abschmecken Salz, Essig, Zucker. Zum Aufgießen Wasser oder Gemüsebrühe. In dem zerlassenen Fett werden die in Würfel geschnittenen Rüben und Kartoffeln angedünstet, dann füllen wir mit Flüssigkeit auf, lassen gar kochen und schmecken ab.

Wasserstands-Meldungen

der Wasserstraßendirektion Magdeburg

Saale	W.	F.		W.	F.
Grochlitz	2,78+	3	—	Wittenberg	3,64+	—	4
Trotha	2,43+	—	3	Roßlau	3,46+	—	3
Bernburg	2,18+	—	12	Aken	3,45+	—	1
Calbe OB	1,70+	—	2	Barby	4,5+	—	6
Calbe UB	4,40+	22	—	Magdeburg	1,01+	—	1
Grizehne	4,70+	32	—	Tangermünde	4,14+	—	10
Dieben (M.)	1,36+	—	8	Wittenberge	4,38+	—	8
Elbe				Lenzen	4,11+	—	—
Leitmeritz	3,02+	—	6	Dömitz	3,47+	—	8
Aussig	2,06+	—	17	Darchau	— +	—	—
Dresden	3,38+	—	8	Boizenburg	3,76+	—	1
Torgau	3,56+	—	22	Hohnstorf	4,03+	—	6

Von Dieben bis Trotha, Dresden—Hohnstorf Eisstand.

Drei junge Löwen im Zoo

Trotz Schnee und Eis können aus dem Zoologischen Garten weitere Zuchterfolge gemeldet werden. Eine bewährte Zuchtlöwin hat drei Jungtöwen gebracht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019400217-17/fragment/page=0005

Turnen - Sport - Spiel

Meisterschafts-Doppelveranstaltung in Halle

HFC Wacker - SV 98 und Sportfreunde - Gera spielen auf dem Wackerplatz

In der Gaustadt Halle kommen am Sonntag zwei Fußballmeisterschaftsspiele zur Durchführung. Dabei ist es erfreulich, daß sich die beiden plakbauenden Vereine HFC Wacker und HFB Sportfreunde abermals zu einer Doppelveranstaltung entschlossen haben, die auf dem Wackerplatz folgende Paarungen bringt:

HFC Wacker — SV 98 Halle
HFB Sportfreunde — 1. SV Gera

Neben diesen beiden Spielen kommen im Sportbereich Mitte noch folgende Spiele zur Durchführung:

1. SV Jena — VfB Halle 96
Cricket Magdeburg — SV Dessau 05

Den Fußballsportanhängern der Gaustadt Halle ist die Auswahl durch die Doppelveranstaltung leicht gemacht worden. Es ist daher auch anzunehmen, daß diese Veranstaltung am Sonntag erneut würdigen äußeren Rahmen aufweisen wird. Sicherlich haben beide Spiele eine entsprechende Zugkraft, denn einmal hat HFC Wacker noch immer die Möglichkeit, durch eigene Kraft Meister zu werden. Dazu gehört aber, daß der Gegner am Sonntag, der SV 98, von den Blauweißen geschlagen wird. Belger und Wolte stehen wieder zur Verfügung und Schumacher ergänzt die engere Hintermannschaft. Das Können liegt in Wacker, seinem guten Ortsgegner die Punkte abzunehmen.

Im Anschluß an das Wackerspiel stehen sich dann HFB Sportfreunde — 1. SV Gera gegenüber. Die Sportfreunde hätten letzthin in Dessau beinahe den Mittelmeister geschlagen; sie haben anscheinend ihre alte gute Form wieder erlangt, so daß sie in der Lage sind, den 1. SV Gera, der noch immer den zweiten Tabellenplatz der Gauliga inne hat, vor eine schwere Aufgabe zu stellen, oder ihn gar zu schlagen.

Daß VfB Halle 96 in Jena dem Meisterschaftsanwärter die erste Niederlage beibringen kann, ist trotz der Formverbesserung der Hallenser wohl kaum anzunehmen. Offen ist der Ausgang des Spieles Cricket Magdeburg — Dessau 05.

*

Ein weiteres Punktspiel im Sportgau steht TSV Leuna und Schwarz-Gelb Weißenfels als Gegner. Die anderen früher gemeldeten Spiele sind abgesetzt.

Fußball im Sportbezirk Halle-Merseburg

Im Sportbezirk sind wieder eine Anzahl Fußballmeisterschaftsspiele angesetzt worden. In der ersten Klasse spielen:

BSG Weiße — HSV Favorit
FC Eintracht Halle — Ammendorf 1910

Favorit und Ammendorf sollten hier wohl die Sieger stellen.

*

In der zweiten Klasse spielen:
Morl — Glebichenstein-Sportbrüder, Halle 1910 gegen Post, Gröbers — Wehlitz, BSG Siebel gegen Olympia, BSV Schleudig — Giesen, Rehlig — VfB Reideburg, Benndorf — Brachwitz, Zappendorf gegen Passendorf, Dölau — Nietleben, Lieskau gegen Schiepzig-Salzmünde, Wansleben — Oberröblingen, Obhausen — Holleben-Delitz, Asleben gegen Wettin, Belleben — Rothenburg und Beesenlaublingen — SC Könnern.

Bann-Auswahlspiele im Fuß- und Handball

Auf dem Weiseplatz an der Robert-Koch-Straße stehen sich je zwei Auswahlmannschaften im Fuß- und Handball um 10 Uhr gegenüber.

Um die Handballmeisterschaft

Im Sportbereich ist in Staffel 1 das Spiel PSV Magdeburg — TC Stafkurt abgesetzt worden. In Staffel 2 gibt es am Rande der Gaustadt ein interessantes Treffen zwischen

VfR Wörmlitz — SG Dessau 98

Wir möchten hier Wörmlitz in stärkster Besetzung auf eigenem Platz nach Kampf einen knappen Sieg zutrauen. Es spielen ferner in Staffel 2: TV Dessau-Großkühnau — Concordia Delitzsch, MTV Prittitz — TSV Piesteritz.

In Staffel 1 spielen: TSV Fermersleben gegen Germania Jahn, LV Germania Salbke gegen MSG Magdeburg 1900 und VfL Neustadt — TC Dr. Goetz Magdeburg. — Staffel 3: MTV Sömmerda — 1. SV Gera, TSVM Otto Schott Jena gegen TV Wenigenjena und SC Weimar — Jahnbund Apolda.

Im Sportbezirk spielen

Unterröblingen — Erdeborn, Reichsbahn Halle gegen Kröllwitz, LV Diemitz — Borussia Halle, VfR Wörmlitz II — FTV Halle, TV Gutenberg gegen BSG Siebel, Nauendorf — HTSV, Zwintschöna — Dieskau, Döllnitz — TV Bruckdorf, ATV Merseburg — MTV Merseburg, VfL Merseburg gegen Bad Lauchstädt, Frankleben — Möckerling, Spergau — TV Neumark, TV Kayna — Kötschen-Beuna und Kayna — Reipisch.

Jugend auf olympischen Kampfstätten

Rund 1000 Jungen und Mädel versammeln sich im Werdenfelser Land zu den V. Winterkampfspielen der HJ., und schon allein diese organisatorische Leistung verdient angesichts der bekannten Schwierigkeiten mit der Reise usw. vollste Hochachtung. Die Voraussetze hat in den einzelnen Gebieten stattgefunden, und im Eishockey z. B. wurden nur zwölf Gebietsmannschaften, die sich durch Gruppenspiele durchgekämpft hatten, für den Endkampf zugelassen. Unter ihnen befindet sich auch der Vorjahrssieger Ostland, der fast alle seine Vorkämpfe mit zweistelligen „zu Null-Ergebnissen" gewann.

*

Selbstverständlich wird bei der Jugend auf Altersunterschiede und solche Leistungsverschiedenheiten Rücksicht genommen, die sich aus landschaftlichen Vorbedingungen ergeben. Daher gibt es wieder in allen Wettkämpfen auf Ski und Eis Altersgruppen. Die landschaftliche Unterteilung erfolgt wieder in die vier Gruppen Nordsee, Mittelgebirge, Bergland und Flachland. Die Anforderungen werden also je nach Alter und Wertungsgruppe verschieden gestellt, damit keine Ueberbeanspruchungen eintreten. Ein ausgezeichneter Gesundheitsdienst tut das seine dazu, daß einzelne Jungen oder Mädel, die körperlich nicht den gestellten Ansprüchen genügen, zurückgestellt werden, und sorgt überhaupt für die gesamte gesundheitliche Ueberwachung der jungen Leibesübungen.

*

Die neuen Gaue des Großdeutschen Reiches werden mit ihren Jugendlichen diesmal noch mehr denn je in die Entscheidungen eingreifen. Die jungen Ski- und Eisläufer aus der Ostmark haben schon im vergangenen Jahr nachdrücklich ihr Können unter Beweis gestellt. Ihre Kameraden aus dem Sudetenland, die im Winter 1939 aus verständlichen Gründen noch nicht ganz „da" waren, wollen nun diesmal ebenfalls zeigen, daß sie ihres engeren Landsmannes, des Weltmeisters Gustl Berauer, der sie eingehend trainiert hat, würdig sind. Vielleicht sind da manche Ueberraschungen fällig.

Alle die tausend Jungen und Mädel stehen unter der einen großen Verpflichtung: ihren Kameraden draußen, die nicht mit dabei sein können, Vorbild und Ansporn zu sein.

Mittellandmädel in Garmisch

Am 18. Februar wird das zehntägige Ski-Trainingslager des Obergaues Mittelland im Kleinen Walsertal beendet, um die dort ermittelten Spitzenläuferinnen zu den Winterkampfspielen der deutschen Jugend nach Garmisch zu entsenden. An diesem Lager, das der Obergaumannschaft die besten Trainingsmöglichkeiten bot, nahmen die zehn besten Skiläuferinnen aus den bereits Anfang Februar in Oberwiesenthal ermittelten Obergau-Skimeisterschaften teil. Nach den im Trainingslager gezeigten Leistungen sind folgende Teilnehmerinnen für die Winterkampfspiele zugelassen: Abfahrtslauf BDM. Klasse A und B: Lisa Faul (Untergau Wittenberg), Maria Piale (Untergau Mittelfeld), Josef Buska (Untergau Edartsberga); BDM.-Wert „Glaube und Schönheit": Gisela Pernitzsch (Untergau Halle), Dorle Winkler (Untergau Wittenberg).

Wirtschafts-Gummiwaren techn. Artikel Gummi-Bieder

Sport-Vereinsnachrichten

HFB Sportfreunde, e. V. Mitglieder, Freunde und Gönner! Wir tragen das Pflichtspiel gegen den 1. Sportverein Gera morgen 15.15 Uhr im Rahmen einer Doppelveranstaltung auf dem Wacker-Platz aus. Werbt für diese Veranstaltung. Alle dienstfreien Mitglieder wollen sich heute, Sonnabend, um 16 Uhr, auf dem Wacker-Platz zum Schneeschaufeln melden.

Arbeit und Wirtschaft

Kriegsverpflichtete Preise

Keine Kriegsgewinne bei den öffentlichen Aufträgen

Den Typ des Kriegsgewinnlers soll es diesmal in Deutschland nicht geben. Selbstverständlich dürfen daher auch aus öffentlichen Aufträgen keine ungerechtfertigten Kriegsgewinne gezogen werden. Zu diesem Zusammenhang weist Oberregierungsrat Dr. Sellmann vom Reichskommissar für Preisbildung in dessen „Mitteilungsblatt" darauf hin, daß die Richtlinien für die Preisermittlung bei öffentlichen Aufträgen (RPOe.) und die Leitsätze für die Preisermittlung auf Grund der Selbstkosten bei Leistungen für öffentliche Auftraggeber (LSOe.) mit dem Kriegsausbruch eine erhöhte Bedeutung bekommen haben.

Sie seien eines der wichtigsten Mittel, um ungerechtfertigte Kriegsgewinne zu verhindern, und ihre strikte Anwendung durch die öffentlichen Auftraggeber werde wesentlich dazu beitragen, dem Staat die Finanzierung des Krieges zu erleichtern. Von dem Grundgedanken, die Preise für die öffentlichen Aufträge so niedrig zu halten, wie es sich volkswirtschaftlich noch rechtfertigen läßt, sei auszugehen, wenn im Einzelfall die Frage entstehe, ob ein öffentlicher Auftraggeber sich für die angeforderte Ware oder Leistung mit dem Marktpreis zufriedengeben, oder ob er von seinem Auftragnehmer eine Preisermittlung nach dem LSOe. verlangen soll. Nach den bestehenden Bestimmungen könne der öffentliche Auftraggeber auch bei einem gesetzlich höchst zulässigen Preis, der sehr häufig ein Marktpreis sein werde, prüfen, ob dieser noch volkswirtschaftlich gerechtfertigt ist, oder ob Tatsachen vorliegen, die für den öffentlichen Auftrag eine Herabsetzung dieses Preises geboten erscheinen lassen. Eine Preisbildung nach den Selbstkosten des jeweiligen Lieferers würde nur dann preispolitisch gefährlich erscheinen, wenn sie zu einer allgemeinen Erhöhung des Preisstandes führen und dem Unternehmer den Anreiz nehmen würde, seine Kosten zu vermindern und möglichst wirtschaftlich zu arbeiten. Stelle sich aber heraus, daß ein Marktpreis überhöht ist und im Durchschnitt gesehen dem Unternehmer einen nicht gerechtfertigt hohen Gewinn ermöglicht, so sei er entsprechend zu ermäßigen. Volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigte Preise seien mit den Grundsätzen einer kriegsverpflichteten Volkswirtschaft nicht vereinbar.

Sofortprogramm der Leistungssteigerung

Im Kriege ist es mehr denn je notwendig, die Leistungssteigerung auf breiterer Grundlage zu verwirklichen. Es gilt heute daher, die bereits vor Kriegsausbruch von Reichswirtschaftsminister Funk in Form eines Sofortprogramms verkündeten Forderungen auf das nachhaltigste zu verwirklichen. Die wichtigsten Punkte des von Funk im vergangenen Jahre bekannt gegebenen Sofort-Programms zur Leistungssteigerung befassen sich mit der Normung und Typisierung, den Leistungsgemeinschaften, der Verlustquellenforschung, den Arbeits- und Zeitstudien, dem Vorschlagswesen sowie der Mitwirkung der Gefolgschaft an der Leistungssteigerung.

Eine besondere Bedeutung kommt gegenwärtig den Leistungssteigerungsgemeinschaften zu, die in Industrie, Handwerk und Handel eingesetzt sind, und zwar in den mannigfaltigsten Formen, angefangen von ganz losen Zusammenschlüssen bis zu ausgesprochenen Gemeinschaftswerken. Der Einsatz hat bislang große Erfolge zu verzeichnen. Denn vereint ist oft eine bessere Gesamtleistung zu erzielen als in der Einzelzeigung. Eine nicht geringere Bedeutung kommt der Verlustquellenforschung zu. Nach Ausführungen des Leiters des Reichsausschusses für Leistungssteigerung und des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit, Dipl.-Ing. Seebauer, geht es heute darum, daß die Verlustquellenforschung einmal systematisiert, zum anderen beschleunigt und schließlich auf ganz breite Grundlage gestellt werden muß. Dabei sind als Hauptgesichtspunkte die Technik, die Organisation und der Mensch im Betrieb zu betrachten, um den Kampf gegen die Verlustquellen auf breitester Front vorwärtszutreiben. Nicht zuletzt ist es unerläßlich, daß Mitdenken, Mitgehen und Mitmachen der gesamten Gefolgschaft in den Betrieben zu der Leistungssteigerung zu erreichen. Wir müssen dahin kommen, daß die 21 Millionen schaffenden Menschen an der Leistungssteigerung mitarbeiten.

Wirtschaftliche Rundschau

Polnische Landarbeiter kommen

Mit dem 12. Februar hat der Transport polnischer Landarbeiter aus den besetzten polnischen Gebieten ins Reich eingesetzt. Diese Landarbeiter werden zu Lohn- und Arbeitsbedingungen, die in einer besonderen Tarifordnung festgelegt worden sind, beschäftigt.

Neue Preisregelung für Gerbrinde

Durch Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung und des Reichsforstmeisters veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 38) sind die Preise für Eichen- und Fichtengerbrinden mit Wirkung vom 1. Januar 1940 neu geregelt worden. Die neuen Preise gelten für Eichenrinde im ganzen Reichsgebiet einheitlich. Sie sind so bemessen worden, daß der Waldbesitzer, insbesondere der kleinen Bauernwaldes, auf jeden Fall auf seine Kosten kommt. Es muß erwartet werden, daß damit wesentlich größere Mengen als bisher aufgebracht werden.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1940 (3. bis 8. März) wird vor allem der Pflege und Förderung des Geschäfts mit den neutralen Ländern dienen. Damit eine reibungslose Abwicklung der zu erwartenden Exportaufträge gesichert ist, wird wiederum der größte Teil der dem Auslandsgeschäft dienenden Auskunftsstellen im „Messedienst" zusammengefaßt sein. Rund 35 amtliche, halbamtliche und kaufmännische Auskunfts- und Beratungsstellen sind im „Messedienst" räumlich untergebracht, wodurch Ausstellern und Einkäufern der Messe Gelegenheit gegeben wird, sich ohne Zeitverlust über Zölle, Devisenvorschriften, Kontingentsbestimmungen, Bezugsquellen usw. gleichzeitig beraten zu lassen.

5. Städtisches Sinfoniekonzert

Mitten in tiefem Schnee eilt des Menschen Sehnen gern und liebevoll frühlingsbaftem Ahnen entgegen. Der rote Faden, der sich durch das überreiche Programm des 5. Städtischen Sinfoniekonzertes zog, umwand viel von diesem Gefühl: die anmutige und bezent gespielte Aschenbrödel-Ouvertüre Rossinis, die Händel-Arie aus Atalanta „Zeure Wälder, schöne Schatten . . .", die köstliche Romanze etwa in Haydns fast durchgeistigter 85. Sinfonie (La Reine) und als eindrucksvoller Ausklang Schumanns 1. Sinfonie B-Dur, seine freudejauchzende „Frühlingssinfonie", ein tönendes Naturgedicht von herrlichster Innigkeit, die besonders eindrucksvoll in weitem träumerischen Gang durch das Larghetto schreitet. Generalmusikdirektor Richard Kraus hatte sich gerade mit dieser sorgfältig vorbereiteten Schumann-Sinfonie eine künstlerisch hohe Aufgabe gestellt, die in gleicher Weise Anerkennung verdient wie sein beharrlicher Einsatz für auch weniger bekannte Werke Josef Haydns. Der starke Beifall war Zeichen dafür, daß das hallische Konzertpublikum sich diesen Bemühungen sehr aufgeschlossen zeigt.

Reizvolle Neuheit war für Halle das „Turmwächterlied", Werk 107, von Paul Graener, Orchestervariationen über Goethes „Zum Sehen geboren . . ." aus Faust, 2. Teil. Dem Werk, das über einem poetischen Brunnenthema ein prächtiges Bilderbuch romantischer Impressionen entfaltet, gab Richard Kraus eine bezwingend mitreißende Ausdeutung, so daß man an der wenn auch nicht stärksten Komposition Graeners seine Freude haben mußte. — Als Solistin war Lea Pilitt von der Staatsoper Wien verpflichtet, die mehr als mit Händel und Mozart mit Richard Strauß überzeugte (Rezitativ und Arie der Zerbinetta aus der „Ariadne auf Naxos") und sich einen freundlichen Anerkennungserfolg ersang, an dem auch (bei der mit den Originalfaktoren gebotenen Sopranarie „Dein bin ich" aus Mozarts „Il Re pastore") Konzertmeister Gehr Anteil nehmen konnte. Das Städtische Orchester bewies auch mit diesem Abend vorzügliche Disziplin und Richard Kraus seine kameradschaftlich mit ihm den Dank der Zuhörer, der zum Schluß zu einer herzlichen Ovation wurde.

Dr. Wilhelm Hambach.

Amtliches

Offenlegung eines Planes.

Der Plan für das zum Bau einer 220 kV-Doppelleitung vom Umspannwerke Dieskau bei Halle zum Umspannwerk St. Peter bei Simbach bauerund zu beschränkende, in der Gemeinde Ammendorf-Beesen-Planena belegene Grundeigentum liegt nebst folgenden Anlagen:

1 Grundstücksverzeichnis mit dem Wortlaut der beantragten beschränkt persönlichen Dienstbarkeit,
1 Auszug aus der Grundsteuermutterrolle nebst
1 katasteramtlichen Handzeichnung und
1 allgemeiner Ueberlichtsplan,

in der Zeit vom 19. Februar bis zum 26. Februar 1940 einschließlich im Polizeipräsidium Halle (S.), Drehauptstraße 2, Zimmer 126, zu jedermanns Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfang seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Auch der Vorstand des Gemeinde- oder Gutsbezirks hat das Recht, Einwendungen zu erheben, die sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen an Wegen, Ueberfahrten, Triften, Einfriedungen, Wasserläufen und Vorflutsanlagen beziehen. Solche Einwendungen sind bei dem Polizeipräsidenten in Halle (S.) schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu erklären.

Zur Verhandlung über die gegen den Plan etwa erhobenen Einsprüche, die Planfeststellung und vorläufige Besitzeinweisung sowie Feststellung der Entschädigungen wird Termin auf Donnerstag, den 29. Februar 1940, vormittags 10 Uhr in Ammendorf, Treffpunkt Rathaus, anberaumt.

Zu diesem Termine werden die Unternehmerin die Grundeigentümer sowie etwaige Einsprechende und Nebenberechtigte hiermit geladen. Die Ladung erfolgt unter dem Hinweise und der Verwarnung, daß über die schriftlich niedergelegten Einwendungen auch beim Nichterscheinen der Einsprecher verhandelt und daß die Entschädigung beim Ausbleiben der Grundeigentümer und etwaiger Nebenberechtigter ohne deren Zutun festgestellt und wegen der Auszahlung ohne Hinterlegung verfügt werden wird.

Als Sachverständige sind
1. Regierungs- und Vermessungsrat Hesse,
2. Oberingenieur Rudolph, Halle, Str. Steinstr. 75,
geladen worden.

Merseburg, den 6. Februar 1940.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht:
Halle (S.), den 14. Februar 1940.

Der Polizeipräsident.

Enteignung von Grundeigentum.

Zur Erörterung der im Planfeststellungsverfahren etwa erhobenen Einsprüche zur endgültigen Feststellung des Planes und der Entschädigung sowie zur vorläufigen Einweisung der Unternehmerin in den Besitz auf Antrag der Elektrowerke Aktiengesellschaft in Berlin zum Bau einer 220 kV-Doppelleitung vom Umspannwerke Dieskau bei Halle zum Umspannwerke St. Peter bei Simbach mit einer beschränkt persönlichen Dienstbarkeit bauerund zu belastenden in der Gemeinde Ammendorf-Beesen-Planena belegenen nachstehend bezeichneten Grundeigentums habe ich Termin auf Donnerstag, den 29. Februar 1940, 10 Uhr, in Ammendorf, Treffpunkt Rathaus, anberaumt.

Alle Beteiligten werden gemäß § 25 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (GS. S. 221) aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen.

Beim Ausbleiben wird ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der Entschädigung verfügt werden.

Nachweisung

der für die 220 kV-Hochspannungsdoppelleitung vom Umspannwerk Dieskau zum Umspannwerk St. Peter bauerund zu beschränkenden, in der Gemarkung

Ammendorf-Beesen-Planena

belegenen Parzelle

Name und Wohnort der Eigentümerin: Fräulein Christine Goedecke in Döllnitz bei Ammendorf.

Grundbuch: Beesen; Band 7, Blatt 211. Katasterbezeichnung: Kbl. 3, Parz. 1242/41. Art der Inanspruchnahme: 1 Mast und Ueberspannung.

Merseburg, den 6. Februar 1940.

Der Enteignungskommissar.

Veröffentlicht:
Halle (S.), den 14. Februar 1940.

Der Polizeipräsident.

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 21989

Dienststunden: Montag — Freitag 9—12 Uhr u. 15—18 Uhr, Sonnabend 9—12 Uhr.

Es beginnen demnächst Lehrgemeinschaften in Nutzenspinnerei — Gemeinschaftsverpflegung —

Sonnabend 15—19 Uhr, Sonntags 8—14 Uhr: Beginn am 24. 2. 40, Dauer: 44 Stunden.

Elektroschweißen Stufe I:

Sonnabend 15—19 Uhr, Sonntags 8—14 Uhr: Beginn am 30. 3. 40, Dauer: 44 Stunden.

Aufbau- und Verschlußnummerungsmaschinenschreiben

Autogenschweißen Stufe I: Beginn: 24. 2. 40; Dauer: 88 Stunden.

Autogenschweißen Stufe II: Beginn: 24. 2. 40; Dauer: 80 Stunden.

Elektroschweißen Stufe I: Beginn: 30. 3. 40; Dauer: 80 Stunden.

Elektroschweißen Stufe II: Beginn: 30. 3. 40; Dauer: 88 Stunden.

Leichtmetallschweißen: Dauer: 6 Tage ganztägig; Beginn: auf Anfrage.

Aluminiumbearbeitung: Dauer: 4. 3. bis 15. 3. 40, täglich je 3—4 Stunden.

Elektrotechnik: Mittwochs 20.30—22.30 Uhr; Dauer: 12 Abende.

Zeichnen: Dienstags 20.30—22.30 Uhr; Dauer: 12 Abende.

Fachzeichnen: Mittwochs 20.30—22.30 Uhr; Dauer: 12 Abende.

Mathematik: Mittwochs 18.20—20.20 Uhr; Dauer: 12 Abende.

Rechenschieber: Mittwochs 18.20—20.20 Uhr.

Auskunft und Anmeldung bei der obigen Dienststelle.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 18. Februar 1940 (Reminiscere)

Haupt- und Oberpfarrkirche St. Marien (Marktkirche): 10 Zeim. — St. Ulrich: 10 Nagel, 16.30 Thiele (Konfirm.-Saal); Mittwoch 18 Passionsg. Anbau (Konf.-Saal). — St. Moritz: 8.30 Keller, 10 Moebius; Mittwoch 15.30 (B) Keller. — Bartholomäus: 10 Moennele (Kirchenchor), 17 Konfirmandenprüfung Brachmann; Mittwoch 16 (B) Krajarsch, 20 Passionsg. Brachmann. — Briccius: 10 Hohn; Dienstag 20 Mitterabend; Mittwoch 20 Passionsg. (Gem.-Haus). — Christus: 10 Ruhmer; Mittwoch 20 Passionsg. Steinhoff. — Diemitz: 9.30 Schneider (A), — Dom (Sel. Gem.): 8.30 Gabriel, 10 Prof. Heinzelmann (Abd Gottesd.); Dienstag 16 (B) Mitte Lang; Mittwoch 16 Passionsg. Gabriel. — Georgen: 10 Usener (A), 17 Hellmann; Dienstag 20 Konf. Mädchen Usener; Mittwoch 20 Passionsg. 20 Hellmann (Kapelle). — Gesundbrunnen: 10 Gilete, Dienstag 20 Gemeindeversammlung; Donnerstag 20 Passionsg. — Heilland: 10 Hünerbein; Montag 20 (B) Hünerbein; Donnerstag 20 Passionsg. — Johannes: 10 Einsiidler, Vf. Burbach; 16 Prüfung Mantze; Donnerstag 20 (B) Guginus; Freitag 20 Passionsg. Guginus. — Laurentius: Kirche geschlossen; Mittwoch 15 (B) Hannabund, 16 (B) Duda, 16 (B) Gabriel; Donnerstag 20 Gemeindeversammlung. — Luther: 10 Weybe; Mittwoch 20 Hoppert. — Magdalenenkapelle: Abd. Gottesdienst f. Dom. — Paulus: 10 Holz (Gem.-Haus), 20 Evangelisation; Montag 16 Frauenhilfe; Mittwoch 20 Holz Passionsg.; Donnerstag 16 Miss.-Nähstunde. — Petrus: 10 Krause; Mittwoch 20 Passionsg. (Gem.-Haus) Krause. — Stephanus: 10 Duda, 16 Passionsg. Gabriel (B); Dienstag 16 (B) Foertsch, Henriettenstr. 18; Donnerstag 20 Gemeindeversammlung. — Wörmlitz: 9 Schmidtsdorf. — Altersheim: 10 Finck. — Diakonissenhaus: 10 Kleine; Mittwoch 20 Passionsg. Kleine. — Klinik: 10.30 Meyer (St). — Alebesstift: 20 Noennele. — Stadtmission: Dienstag 15.30 und 20.15 (B) Finck.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019400217-17/fragment/page=0006

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. Herbert Foerster
u. Frau Ilse geb. Koßwig

Guhrau (Bez. Breslau) Kreuzweg 9 — Halle (Saale) Ruderterweg 3

17. Februar 1940

Statt Karten

Fritz Bönicke Hochbau-Ing.
Charlotte Bönicke geb. Schneppel

Vermählte

17. Februar 1940

Zerbst (Anhalt) Marktstraße 19 — Leitzkau b. Halle (Saale) Hallesche Straße 29

Ihre Vermählung geben bekannt

Hermann Haupt
Martha Haupt
geb. Worch

Könnern (Saale) — Widdra (Südhars)

17. Februar 1940

Heinz Büchner
Edith Büchner
geb. Heisberg

grüßen als Vermählte

Halle, z. Z. im Felde • 17. Februar 1940 • Bromberg

Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Anteilnahme beim Heimgang meines guten Vaters

Eduard Schönfeld

danke ich hierdurch herzlichst. Besonderen Dank dem Verein ehem. Ulanen für das letzte Geleit und Herrn Pfarrer Schmidtsdorf, Wörmlitz, für seine trostreichen Worte.

Alfred Schönfeld.

Berlin-Steglitz, den 16. Februar 1940.
Heinr.-Seidel-Straße 7.

Gestern morgen 7 Uhr wurde meine geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter

Caroline Schulz
geb. Stiller

von ihrem langen, schweren Leiden erlöst.

In tiefem Weh
Adolfine Bluroth geb. Schulz,
Rudolf Bluroth,
Horst Bluroth.

Halle a. S., den 17. Februar 1940.
Otto-Küfner-Straße 69.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 20. Februar, 14 Uhr, in der gr. Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Statt besonderer Anzeige

Am 11. Februar, zehn Tage nach der Geburt ihres ersten Kindes wurde uns unsere über alles geliebte Frau und Tochter

Michaela von Busse
geb. von Veltheim aus dem Hause Ostrau

im blühenden Alter von 19 Jahren genommen.

Sie war der Inhalt unseres Lebens.

In unsagbarem Schmerz:

Joachim von Busse, Major u. Div.-Adj., z. Z. im Felde
Hildegard von Veltheim, geb. Duisberg, München, Rauchstr. 7
Dr. Hans-Hasso von Veltheim, Schloß Ostrau üb. Halle-Saale

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Am 15. Februar verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Lydia Staudtmeister
geb. Hoffmann

im 67. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Edmund Staudtmeister
Charlotte Walther geb. Staudtmeister
Georg Staudtmeister.

Halle, Quedlinburg, den 16. Februar 1940.
Ludwig-Wucherer-Str. 42.

Beerdigung Montag, den 19. Februar 1940, 14 Uhr, große Kapelle Gertraudenfriedhof. Zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt B. Lupe, Krukenbergstr. 7, erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Familienanzeigen in die MNZ

Gestern, Donnerstag nachmittag, ist mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Schröder

im 62. Lebensjahre sanft entschlafen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Ernst Schröder

Halle a. S., den 16. Febr. 1940
Torstraße 4.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag, dem 19. Februar, 13 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Donnerstagabend mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Reichsbahn-Wagenmeister a. D.

Paul Herrfurth

im Alter von 64 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Berta Herrfurth und Kinder.

Halle, Adolf-Hoffmann-Straße 7.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 19. Februar, um 13½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsinstitut B. Jahnke, Rudolf-Ruyan-Straße 38, erbeten.

Am 15. Februar 1940 entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Stellmachermeister

Franz Fuchs

im Alter von fast 75 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Teicha, den 16 Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 18. Februar, 15.30 Uhr, statt.

Am 16. Februar 1940 verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, guter Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der Bauunternehmer

August Sommerlatte

im 66. Lebensjahre.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Troschke
und Frau Else
geb. Sommerlatte und Enkelkinder.

Teicha, den 16. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 19. Februar, 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 16. Februar 1940 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Sohn

Gerhard Zietsch

im 21. Lebensjahre.
Als Truppführer im RAD. nahm er am Feldzug gegen Polen teil.

Im Namen der Hinterbliebenen
Paul Zietsch.

Halle (Saale), den 16. Februar 1940.
Südstraße 11.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 19. Februar 1940, 11 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Das neue Bruchband

ist eine Erfindung, die jedem Bruchleidenden neue Wohltat und neue Sicherheit bietet! Kein Federdruck im Rücken! Allseitige Verstellbarkeit der Pelotte! Zuverlässige Wirkung! Unauffällig im Tragen!

Unverbindliche Aufklärung über die bedeutenden Vorzüge dieser Neukonstruktion bei

Otto Bucher

Halle, Krukenbergstr 2, Tel. 24690
Orthop. Apparate, Kunstglieder und Bandagen.
andagist der Chirurg. Univers.-Klinik Halle.

Stempel Pfautsch
nur Königstraße 93
neben Apotheke des Waisenhauses)
Ruf 23668

Stabparkett
Angeb. kostenlos
Parkettverkäufe
Gustav Höneman
Halle (Saale)
Dessauer Str.
Ruf 23631

Dipl.-Optiker **Donecker** Hackebornstr. 1 am Hallmarkt • Ruf 29488
Strapazierfähig

MNZ das gute Anzeigenblatt

Altsilber, Silbermünzen kauft
Georg Dunker, Juwelier
Halle, Leipziger Straße 16
Gen. Owst. A 29772

Stellen-Angebote

Straßenbahn stellt **Schaffnerinnen**

im Alter von 21 bis 45 Jahren ein

1. für täglichen Dienst von durchschn. 8½ Std.
2. für Wochentagsdienst nur von 5.00-9.00 Uhr
3. für Wochentagsdienst n. v. 16.30-20.30 Uhr

Halle, den 12. Februar 1940
Werke der Stadt Halle, A. G.

Älterer Kraftfahrer

für Dauerstellung von Großunternehmen zu sofort gesucht

Angebote unter K 1433 an die MNZ Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57

Büfettfräulein
gewandt, solid, mit Fachkenntnissen, Dauerstellung, zum 1. März gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften
Promenaden-Kaffee
Halle (Saale).

Tüchtige Hausgehilfin
möglichst nicht unter 18 Jahren zum 1. März 1940 gesucht.
Fremdenheim „Haus Rosenblüte"
Wernigerode, Salzbergstr. 1

Aufwartung
Junge Frau od. Mädel als Aufwartung vormittags wöchentlich 9—12 Uhr sof. gesucht.
Halle-S., Wefener Straße 237, II. l.

Saubere Aufwartefrau
sofort gesucht.
Halle-S., Händelstraße 37, part.

Wir suchen zum baldigen Antritt

Laboranten, Elektriker Schlosser und Dreher

Meldung beim Pförtner

Th. Goldschmidt A.-G.
Elektrochemische Werke
Ammendorf (Saalkreis)

Vertreter Geschirrführer
ordentlich und zuverlässig, dessen Frau mitbeteiligt sein kann, April evtl. früher gesucht. Bedingung guter Pferdepflege, mit sämtlichen Arbeiten des Gutes vertraut. Gute Wohnung vorhanden.
Fritz Barth, Baue- Zwinschöna b. Halle

Tüchtiges, älteres
Stationsmädchen
zu sofort gesucht
Heilanstalt Weidenplan, Halle (S.)

Kräftiger
Kraftwagenführer
guter Wagenpfleger, sofort gesucht. Zu melden bei
Conrad & Co.
Am Güterbahnhof 1.

Stenotypistin
in Dauerstellung zu sofortigem Antritt bzw. 1. April 1940 gesucht. Gehalt nach TOA. Schriftliche Bewerbungen erb. an den Karlsruhe wirtschaftsverband Sachsen-Anhalt, Halle (Saale), Mühlweg 5 l, Postschließfach 392

Mädchen
für Wiederkehrhaushalt zum 1. 3. gesucht. Waletzki, Halle-S., Reibeburger Straße 5.

Bäckerlehrling
gesucht. Waletzki, Halle-S., Reibeburger Straße 5.

Privatpflegerin
(Laienpflegerin) f. einen Patienten, im Elternhaus, gesucht. Angebote mit Lohnanspruch und Alter unter Gr. U. 15841 an MNZ, Halle-S. Gr. Ulrichstr. 57.

Tischlerlehrling
stellt 1. 4. 40 ein. R. Seelig, Tischlermeister, Halle-S. Lange Straße 4

Aufwartung
ehrlich u. sauber, werktäglich zwei Stunden sofort gesucht. Vorzustellen 9—11, 15—18 werktäglich.
Schröder, Halle, Geseniusstr. 32, I.

Ka sierer in
gewandt und zuverlässig, die schon über eine langjährige Praxis verfügt, zum 1. April 1940 gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit tadellosen Zeugnissen drücken und Lichtbild an
Poliel & Broskowski K.-G.
Zentrale „Am Leipziger Turm"

Jüngerer Geschäftsbote
Radfahrer) zum sofortigen Antritt gesucht
Heinze & Künstling,
Hindenburgstraße 9.

Zuverlässige Stütze
mit guten Kochkenntnissen für sofort gesucht
Frau K. Knapp
Salonfortmarkt 3.1

Herrenfriseur
sofort od. später gesucht. Paul Voigt, Halle-S., Merseburger Str. 110

Weiblichen Lehrling
stellt ein Hanna Bergmann, Bücher — Papier, Halle Kohlschütterstr. 9

Aufwartung
oder ½-Tages-Mädchen gesucht. Frau G. Kraft, Halle-S., Amselweg 58, Eingang Robert-Koch-Str.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen 1. sofort od. später gesucht
A. Weniger, Zennewitz über Halle-S.

Kantinengehilfin
für Verkauf und Haushalt gesucht
I. Flak. 33, Rud. Trödler, Halle-Wörmlitz, Fernruf 350 51

Mädchen für Küche und Geflügel
für sofort oder spätestens zum 15. 3. 1940 in Gutshaushalt gesucht. A. Steiger, Deutleben, Post Treuß üb. Halle, Ruf Nauendorf (Saalkr.) Nr. 222.

Bäckerlehrling
1. Ostern gesucht. Bäckerei u. Konditorei Richard Klemm, Halle-S. Alter Markt 5.

Suche
sofort tüchtige Kantinengehilfin. H. Weber, Flak Kantine, Halle Wörmlitz.

Mädchen
für sofort für Geschäftshaushalt gesucht. M. Dreberstedt, Numpin bei Friedeburg-S.

Weiblichen Kochlehrling
und Hausmädchen sucht Mars-la-Tour, Halle-S.

Sauberes Hausmädchen
f. gepflegt. Haushalt gesucht. Frau Schunke, Deutsche Löwenapotheke.

Friseuse
gesucht in Dauerstellung, eventuell auch tageweise. Friseursalon Helms, Halle-S Gr. Märkerstr. 5, am Markt.

Hausangestellte
ehrlich, sauber, m. etw. Kochkenntnissen, Pflichtjahrmädchen, z. 1. 4. f. Privathaushalt gesucht. Hilfe vorhand. Dr. Roth, Halle-Dieme, Krosigkstr. 4.

Schornsteinfegerlehrling
gesucht. Erich Fehse, Bezirksschornsteinfegermeister, Halle-S. Geiststraße 22.

Friseurlehrling
für Damen und Herren stellt Ostern ein. G. Meye, Halle-S., Triftstraße 19a.

Melker
tüchtig für sofort gesucht. Stemmler, Stumsdorf.

Mädchen
sauberes, nicht unter 18 J. in angenehme Stellung gesucht Konditorei und Kaffeehaus König Halle-S., Robert Franz Ring 1a.

Geschirrführer
für 1. 3. gesucht. Max Schneider, Baumschulen, Schkeuditz bei Leipzig.

Lehrling
Sohn achbarer Eltern, der Lust hat, das Bäckerei- u. Konditorhandwerk zu erlernen, zum 1. April gesucht. Angebote u. G 1432 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Hausmädchen
kräftiges, oder Pflichtjahrmädchen für sofort gesucht. Halle-S., Kaulenberg 1.

Verloren

Große Handtasche
15. Febr. abends Personenzug Magdeburg-Halle liegen gelassen. Gegen Belohnung abzugeb. b. Frau Erna Happe, Halle (S.), Dessauer Straße 9.

Portemonnaie
venezianisches Muster, mit Inhalt 15. 2. Wernburger Str. verloren. Gegen Belohnung abzugeben, da wertvolles Andenken. Schroedel-Verlag, Halle, Reichardtstraße 21.

Grauen Lederhandschuh
15. 2. verloren. Belohnung. Scherf Halle-S., Thomaiusstraße 36.

Brille
Goldrügel mit unsichtb. Einfass., am Freitag Höhe Adolf-Hitler-Ring verloren. Wipplinger, Halle-S., Forsterstraße 50.

Der MNZ-Schalterraum
in der Großen Ulrichstraße 57 ist täglich (außer Sonntag) von 7 bis 19 Uhr durchgehend geöffnet

---

Umzug ist Vertrauenssache!

Wohnungsnachweis · Möbellagerung
Gewissenhafte Beratung in allen Transport-Angelegenheiten
Fenthol & Sandtmann
Adolf-Hitler-Ring 18, Ruf 27966
Flugschein-Verkauf der Deutschen Lufthansa

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194002 17-17/fragment/page=0007

„Keine besonderen Ereignisse"

Im Nahkampf mit französischen Beobachtern

Geglücktes Spähtruppunternehmen südlich Saarbrücken - Ein Poilu fällt für England

. . . . „, 16. Febr. (P. K.) Blutigrot steigt die Sonne hinter uns auf. Eisig dringt die Kälte aus dem steinhart gefrorenen Boden. Eine Stunde wird es mindestens noch dauern, bis der Franzmann kommt. Er liebt anscheinend das Frühaufstehen nicht und bleibt länger als sonst in den Hütten im Waldstück vor uns.

Wir liegen dicht angeschmiegt am Boden in einer Mulde. Langsam, Minute um Minute, geht die Zeit dahin. Wir können noch einmal alles überdenken, was wir gestern und vorgestern geplant und überlegt haben. Jetzt wollen wir unseren Plan ausführen, und jetzt muß sich zeigen, ob er richtig war. Vor einem Waldrand liegen wir. Nur wenige Meter trennen uns von dem französischen Drahthindernis. Gleich dahinter am Waldrand ist die Stelle, wo wir unseren Schlag führen wollen. Notdürftig deckt uns der Busch gegen Sicht vom Feind her.

Da knackt es einmal und knirscht im Schnee. Was ist das? Von rechts kommen ziemlich sorglos zwei Franzmänner angestapft. Unsere Pulse hämmern, sie können unseren ganzen schönen Plan über den Haufen werfen. Jetzt bleiben sie auch noch ausgerechnet vor uns stehen. Ob sie Verdacht geschöpft haben? — Unser schöner Plan! Nur ruhig jetzt. Langsam, langsam und vorsichtig schauen wir nach den anderen Kameraden, die hinter dem Nachbarbusch liegen. Wenn sich nur keiner rührt. Der Franzmann darf jetzt noch nichts merken. Immer noch bleiben die Franzosen stehen. Wenn sie nur endlich weggehen wollten. Den Atem halten wir an. Aber rasend kreisen jetzt die Gedanken. Seit Tagen haben wir diese Stelle im Auge. Es muß eine Artilleriebeobachtungsstelle sein. Seit Tagen schon sehen wir jeden Vormittag ein paar Mann aus dem Wald kommen und an dieser Stelle verschwinden. Gestern abend setzten wir uns mit dem Kompanieführer zusammen und ließen den Plan endgültig Gestalt gewinnen.

Jeder Mitwirkende erhielt seine „Rolle" in dem „Film", der jetzt abrollen soll und der blutiger Ernst für jeden werden kann. Jeder Platz ist besetzt, jeder Busch belegt, jeder weiß genau, was er zu tun hat. Die MG.-Sicherungen stehen bereit. Heute wollen wir das Nest ausheben.

Sie haben uns nicht bemerkt

Immer noch stehen die beiden Franzmänner vor uns. Ins Auge können wir ihnen schauen — nur keine Bewegung, wenn die Kälte auch wie mit Nadeln in die Glieder sticht. Noch immer schauen sie sich um in der Landschaft. Wortlos nach rechts, nach links. Der eine schaudert einmal vor Kälte. Er stößt den Kameraden an: „Allons!" — endlich. Sie haben uns in unseren Schneemänteln nicht bemerkt. Jeder Meter, den sie gehen, bedeutet eine Erleichterung.

Bald wird es soweit sein. Jeden Augenblick können die Beobachter aus dem Wald auftauchen. Dann heißt es handeln. Zehn Mann sind wir hier. Drei Feldwebel, ein Unteroffizier und sechs Mann. Vorsichtig schauen wir uns nach den Kameraden hinter dem anderen Busch um und nach denen in dem Steinbruch. Nur mit Blicken können wir uns verständigen. Langsam, langsam geht die Uhr vorwärts. Nichts regt sich.

Da kommen sie. Aufrecht gehen sie durch den Wald, gerade auf uns zu. Nichtsahnend Sie verschwinden hinter ihrem Fernnetz. Jetzt müssen wir handeln. Es muß klappen. Noch etwas wollen wir warten. Wir müssen sie überwachen, denn aus den Blechhäusern dort hinten kann sehr schnell eine böse Ueberraschung kommen. Gleich wird es soweit sein, und dann muß es blitzschnell gehen.

Der erste Gefangene

Die Abreißleine hat der Feldwebel schon in der Hand. Jetzt gibt er ein Zeichen mit einer kleinen Handbewegung, reißt ab, ran . . .! Ein Feuerstrahl, der Boden bebt, einen Buchenstamm reißt es weg. Wir hatten schon das Knie angezogen, auf! Die Kälte ist weg, wir rasen auf den Draht zu, durch die Gasse, an das Loch. Nichts rührt sich. Sie müssen drin sitzen. Blitzschnell hat der Feldwebel die Pistole heraus, gibt ein, zwei Schuß ab und ruft: „Prisonniers! Raus!" Da kommt schon einer. Er blutet ein wenig am Kopf. Ist noch benommen von der Detonation und ruft: „Ich hebe schon die Hände, ich laufe euch nicht weg!" Er wird den Kameraden hinter uns zugeschoben. Sie nehmen ihn in die Mitte, bringen ihn durch das Drahthindernis und laufen mit großen Sätzen mit ihm den Hang hinunter. Inzwischen waren wir mit einem Sprung in dem Loch. Da kommt der andere. Er scheint schwer verwundet zu sein, aber er ist bei Besinnung. Wir greifen uns den Poilu, er muß mit. Wir helfen ihm heraus. Da, tak, tak, tak . . . setzt das französische MG ein. Aber schon werfen die Kameraden noch einige Handgranaten nach den Blockhütten zu und dann zurück. Unsere MGs halten den Feind nieder. Sie schießen tadellos, die Kameraden. So kriegt uns der Franzmann nicht. Der arme Kerl in unserer Mitte bricht zusammen. Wir versuchen, ihn zu tragen, es geht nicht. Der Boden ist vereist und glatt, wir müssen laufen. Noch einmal versuchen wir, ihn aufzuhelfen, es geht nicht.

Wir legen ihn hin, wir beugen uns noch einmal zu ihm nieder, wollen ihn nicht so liegen lassen, ihm noch irgendwie helfen, da zuckt er zusammen, streckt sich — tot. Armer Poilu, du hast mit deinem Leben einen Teil der Schuld bezahlt, die deine Regierung auf sich nahm. Wir müssen weiter, laufen, laufen. Unser Auftrag ist erfüllt, wir haben hier nichts mehr zu tun.

Noch ein paar Minuten hastigen Laufens, dann sind wir in der deutschen Vorpostenstellung. Da steht auch der Kompanieführer, der wie ein sorgender Vater um unser Schicksal bangte, der uns noch ein gutes Stück ins Niemandsland gefolgt war.

Stolz treten wir vor ihn und hören die Meldung unseres Feldwebels: „Stoßtrupp zurück, Auftrag ohne eigene Verluste ausgeführt, ein Gefangener!"

Leonhardt Staadt.

Aufn.: Weltbild (K)

Folgen der Kältewelle im Südosten

Blick auf die völlig vereiste Donau in Rumänien. Das Eis ist so dick, daß nicht nur Fußgänger, sondern auch Pferdefuhrwerke den Strom überqueren können. Besonders bedrohlich ist die Stauung der Eismassen am Eisernen Tor

Vor dem Reichssieger-Wettbewerb im Eistanzen
Das Wiener Paar Wagner-Fritz Staniek in der Phase eines chinesischen Tanzes.

Frachtdampfer „MICHAEL" verschollen...

ROMAN VON BERT OEHLMANN

Copyright by Horn-Verlag, Berlin

8. Fortsetzung

„So ist das hier nicht."

„Aber warum kam man zu Ihnen?"

„Man glaubte, ich hätte Nachrichten erhalten, wo das Schiff abgeblieben sei."

„Das war alles, was man wollte?"

„Ja".

„Und der Kerl hat behauptet, sein Vater sei mit an Bord des „Michael" gewesen?"

Hella nickt.

„Konnte er Ihnen das irgendwie beweisen?"

„Natürlich nicht. Aber ich zweifle keinen Augenblick daran daß es so war."

Pettersen hat den alten Dranstädt gut gekannt. Deutlich sieht er ihn vor sich. Wann hat er ihn eigentlich das letztemal getroffen? Irgendwo draußen muß das gewesen sein. 1913 in Southampton oder Rotterdam. Seine „Regina" hat am Kai unmittelbar neben Dranstädts „Michael" gelegen. Ungefähr ein halbes Jahr später fuhr Dranstädt dann aus und kam nie wieder.

„Lassen Sie sich nicht den Kopf heiß machen", sagt er. „Man kann kein Wrack suchen, von dem man nicht weiß, wo es untergegangen ist. Eine Stecknadel findet auch kein Mensch wieder, die ins Heu fällt. Noch heute verschwinden Jahr um Jahr Schiffe, von denen man nie wieder etwas sieht. Und dann will einer ein Wrack finden, das vor zweiundzwanzig Jahren — also lächerlich ist das, Hella. Wenn der Jemand, der Ihnen das erzählt hat, kein Schwindler ist, dann ist es ein Verrückter!"

Aber Hella kann manchmal hartnäckig sein.

„Ich will ja nicht von Ihnen hören, wie Sie über diese Leute denken, Kapitän, ich möchte nur wissen ob Sie es für möglich halten, daß der „Michael" unter falschem Namen irgendwo versenkt wurde."

„Nein." Doch gleich hinterher verbessert Pettersen mißmutig: „Möglich ist alles auf der Welt. Ich verstehe nicht, weshalb Sie sich über so etwas den Kopf zerbrechen. Ist das wirklich alles, was Sie mich fragen wollten?"

„Ja, Kapitän."

„Ueber was sich so unsere jungen Mädchen den Kopf heiß machen! Trinken Sie aus, Hella, und gehen Sie zu Bett."

Sie trinkt nicht aus, aber die andere Hälfte des guten Nats befolgt sie. Und sie vergißt auch nicht, hinter sich die Tür sorgfältig abzuschließen.

Aber schlafen kann sie noch lange nicht.

Nun fehlt bloß noch, daß Ihnen diese ulkigen Leute erzählt haben, der „Michael" sei ein verkapptes Schatzschiff gewesen, und der Schwindel ist komplett!

Mit brennenden Wangen liegt Hella in der Koje. Obwohl sie die Vorhänge zugezogen hat, sieht sie alle paar Sekunden das Licht des Leuchtturms aufflammen.

Schwindel?

Was für ein Schwindel könnte hinter Alexander Barays Absichten stecken? Nein, davon kann bestimmt keine Rede sein.

Aber darin hat Pettersen recht: wie kann man ein Wrack finden, wenn man nicht einmal weiß, wo es liegt! Weit, unendlich groß ist die Welt und winzig klein so ein Schiff.

Unmöglich, denkt sie.

Oder sollten Baray und Overbeck so etwas wie das Ei des Kolumbus entdeckt haben?

Sie grübelt und grübelt. Ein tiefes Schweigen lastet über dem Schiff. Nur die Schritte der Bordwache dann und wann, sonst nichts. Wo mag er sein, denkt sie, und das Gesicht Alexander Barays wächst aus dem Dunkel und lächelt sie an

So liegt sie. Sie schläft nicht, sie ist auch nicht wach. Ein eigenartiger Zustand ist das. Hin und wieder läuft ein Knirschen durch die getäfelte Wand der Kabine, und ein menschlicher Fuß schleicht draußen auf dem Gang vorbei.

Ein menschlicher Fuß?

Hella schreckt auf. Kasch?

Nein. Nichts. Stille.

Sie dreht am Lichtschalter, aber die Birne flammt nicht auf. Ach so, natürlich, die Jacht liegt ja still. Einen Augenblick spielt sie mit der Absicht, die Petroleumlampe anzuzünden, aber dann ist die Müdigkeit doch größer, und sie sinkt zurück.

An der Wand hängt ihre Armbanduhr mit dem Radiumzifferblatt. Wie spät ist es eigentlich? Drei. Wahrhaftig, es wird Zeit, einzuschlafen. Drei Uhr! In vier Stunden heißt es schon wieder: Aufstehen!

Hella zieht die Decke bis halb über das Gesicht. Sie will an nichts mehr denken. Nicht an Baray, nicht an den „Michael" nicht an Kasch. Schlafen will sie, nichts als schlafen. Aber daraus wird nichts. Deutlich hört sie eilige Schritt über sich und aufgeregte Stimmen.

Wieder fährt sie auf.

Und diesmal ist sie keiner Sinnestäuschung zum Opfer gefallen. Die lauten Stimmen am Deck sind wirklich da. Und in sie hinein mischt sich eine andere. die bestimmt nicht flüstert und doch Kapitän Pettersen gehört. Sie hört ihn fluchen, es ist ein unendlich langer, echter Seemannsfluch. Und dann folgen Kommandos.

Was ist los?

Hella springt aus der Koje.

Auf dem Schemel liegt der Bademantel griffbereit. Sie faßt nach ihm, wirft ihn über und will zur Tür.

Aber noch ehe sie nach dem Türgriff greifen kann, brüllt draußen auf dem Gang schon der Steward: „Aufstehen und anziehen! — Feuer an Bord!"

*

Trotz der vielen Anwesenden herrscht im Lesesaal des Kriegswissenschaftlichen Instituts eine geradezu geisterhaft anmutende Stille. Dicke Läufer dämpfen jeden Schritt. Die mit grünen Schirmen versehenen Lampen werfen runde Lichtkreise auf die Tische.

Der Leser am Tisch 42 schiebt seinem Gegenüber verstohlen einen Zettel zu.

Overbeck nimmt ihn. Einen Augenblick sieht er sich um wie einer, der ein schlechtes Gewissen hat. Dann liest er Barays flüchtig hingekritzelte Worte: „Das Exempel geht immer mit 3 auf, Irrtum ausgeschlossen. Schluß also."

Overbeck nickt. Klar geht es immer mit 3 auf. Aber Baray muß ja alles ein Dutzendmal prüfen, ehe für ihn etwas bombensicher feststeht.

Der Londoner Nebel macht seinem Ruf wieder einmal alle Ehre. Wie zwei Kurzsichtige tappen die beiden Freunde durch die Straßen. Es ist kalt. Der Ostwind pfeift. Aber das hat auch wieder sein Gutes; denn dann und wann zerflattern die Nebelschleier, und man kann rascher ausschreiten.

Ziemlich spät, um sieben Uhr abends, erreichen sie endlich ihr Ziel.

Corner's Hotel ist ein Haus für Touristen und Durchreisende. Die Sauberkeit läßt ein bißchen zu wünschen übrig, aber das Essen geht. Es gibt durchaus nicht jeden Tag Beef und aufgewärmte Konserven, sondern eine vernünftige Hausmannskost. Baray war schon mehreremale in London. Er steigt immer hier ab, und Mr. Corner behandelt ihn schon so wie einen alten Bekannten.

Post?

Nein, Post ist nicht gekommen. Kein Eilbrief, kein Telegramm.

Baray versteht das nicht. Warum antwortet Hella Dranstädt nicht? Brief und Einschreibbendung müssen doch schon seit vorgestern in ihren Händen sein! Oder bereiten ihr die Nachprüfungen Schwierigkeiten?

Jedenfalls muß man sich gedulden. Es hilft nichts.

Baray und Overbeck ziehen sich nach dem Abendessen bald in ihr Zimmer im zweiten Stock zurück. Man sollte meinen, daß sie müde und abgespannt seien. Seit Tagen sitzen sie in den Lesesälen, suchen und vergleichen, suchen wieder und vergleichen nochmals — — das geht über die Nerven, die Augen. Aber trotz allerdem — müde sind sie nicht, o nein.

Baray schließt seinen Koffer auf. Papiere über Papiere. Listen über Listen. Und dann sitzen sie bei verschlossener Tür und verhängten Fenstern. tuscheln und flüstern, und ihre Augen leuchten.

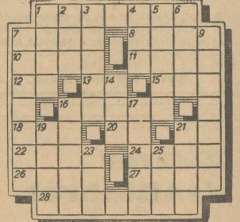
Victoria!

Nein, langsam, langsam. Irgendein kleiner Fehler, eine Unachtsamkeit, ein Irrtum, und alles ist umsonst gewesen. Hat man bisher eine kaltschnäuzige Ruhe bewahrt, muß man nun erst recht einen kühlen Kopf behalten.

Also wie ist das nun? (Forts. folgt)

Das tägliche Rätsel

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Siehe Anmerkung, 7. Fluß im Harz, 8. Stadt in Rumänien, 10. Ostseeinsel, 11. lateinischer Name für China, 12. Zeichen für Tantal, 13. Stadt bei Peking, 15. Hafenmauer, 16. europäischer Sultan, 18. chemischer Begriff, 20. Zeichen für Helium, 22. griechische Göttin, 24. siehe Anmerkung, 26. Kunstkleidung, 27. Habsucht, 28. siehe Anmerkung.

Senkrecht: 1. Farbe, 2. Gegend ohne Pflanzenwuchs, 3. Blume, 4. Leuchtkäfer, 5. Heidekräume, 6. Roman von Zola, 7. und 9. siehe Anmerkung, 14. Höhenzug zwischen Leine und Weser, 16. juristischer Begriff, 17. Rest, 19. griechischer Gott, 21. Stadt in der nördlichen Rheinprovinz, 23. Gewässer, 25. Papierformat.

Anmerkung: 1. Erfinder der nach ihm benannten kurzwelligen elektromagnetischen Strahlen († 1923), 7. Erfinder des Porzellans († 1719), 9. Erfinder eines Motorwagens († 1900), 24. ist die Grundlage der meisten Erfindungen, 28. Erfinder der ersten Dynamomaschine, bahnbrechend auf dem Gebiete der Elektrotechnik († 1892).

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Pisa, 4. Seal, 7. Assel, 9., 12. und 20. Alte Kraft dem Vaterland!, 13. Ignaz, 15. Arena, 18. Kai, 22. Acker, 23. Ait, 24. Wage. — **Senkrecht:** 1. Plod, 2. Saim, 3. Ale, 4. Serpe, 5. Elan, 6. Lab, 8. Sti, 10. Lepra, 11. Fasan, 14. Knecht, 15. Aviso, 16. Etat, 17. Art, 18. Karo, 19. Ibee, 21. Lew.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019400217-17/fragment/page=0008

Mitteldeutsche National-Zeitung

Die Polizei auch im Kriege: Wir u. unser Helfer! Wir danken durch unser Opfer

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S), Gr. Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Schriftleitung: Halle (Saale), Wolfenbüttelring 15 Fernr. 27631.

Einzelpreis 10 Pf. 11. Jahrgang Nr. 47

Bezugspreis: monatlich 30 Pfg. Botenlohn, zuzüglich 40,88 Pfg. Zeitungsgebühr, zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich [illegible] Anzeigenpreise bei Störungen infolge [illegible] Gerichtlicher Bezug gilt für den nächsten Monat [illegible] nicht spätestens am 25. des abgelaufenden Monats schriftlich erfolgt ist.

Sonnabend, den [illegible] ebruar 1940

Britischer Zerstörer in norwegischen Gewässern

Unerhörte Verletzung der norwegischen Neutralität durch englische Seestreitkräfte

Angriff auf deutschen Dampfer

Kaperung 200 m vom Land durch norwegische Torpedoboote verhindert

Berlin, 16. Febr. Soeben trifft die Nachricht von einer unerhörten Verletzung der norwegischen Neutralität durch englische Seestreitkräfte ein. Der deutsche Dampfer „Altmark" teilt durch Funkspruch mit, daß der englische Zerstörer „Intrepid" versucht hat, in den norwegischen Hoheitsgewässern, 200 Meter vom Land entfernt, bei ihm längsseits zu gehen, um das Schiff zu kapern. Nur durch das geschickte Manövrieren des deutschen Kapitäns und das entschlossene Dazwischentreten zweier norwegischer Torpedoboote konnte im Augenblick ein brutaler britischer Neutralitätsbruch verhindert werden. Der britische Zerstörer blieb weiter auf der Lauer, um seinen Versuch zu wiederholen. Wiederum zeigt sich, wie Großbritannien bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Rechte neutraler Staaten achtet.

Wieder einmal: „Deutscher Aufmarsch gegen Schweden"

Berlin, 16. Febr. Die berüchtigte Pariser Lügenzeitung „Oeuvre" behauptet am 6. Februar, es werde aus Stockholm gemeldet, daß Deutschland in den Ostseegebieten gegenüber Schweden Truppen- und Kriegsmaterial zusammenziehe. Größere Einheiten seien von Bremen und Hamburg durch den Kieler-Kanal nach pommerschen Häfen gebracht worden. Von neutralen Beobachtern wisse man, daß die deutsche Luftwaffe Angriffspläne in Richtung des Sund studiere.

Hierzu wird amtlich festgestellt: Da es sich bei dem „Oeuvre" um eine Zeitung handelt, die bekanntlich seit langem unter den englischen und französischen Blättern den Rekord für Lügen inne hat, sind auch diese Meldungen selbstverständlich von Anfang bis zu Ende frei erfunden und erlogen. Die Tendenz solcher sich immer wiederholender Schwindelmanöver, durch die England und Frankreich zwischen Deutschland und den nordischen Staaten Mißtrauen säen wollen, um ihre eigenen Pläne der Kriegsausweitung und der Unruhestiftung in Europa zu verschleiern, ist klar und eine deutliche Warnung an die Neutralen.

Schwedische Handlanger

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Kopenhagen, 16. Febr. Die dänische Presse gibt ausführlich und in großer Aufmachung einen Vorstoß wieder, den mehrere schwedische Persönlichkeiten, die anscheinend englischen Kriegsplänen Vorschub leisten wollen, zugunsten einer Teilnahme Schwedens am Krieg gegen Rußland vorgenommen haben. Auch der gemeinsame Besuch, den der französische Gesandte Magny und der französische Marineattaché Peltier am Donnerstagabend bei dem finnischen Außenminister Tanner abgestattet haben, wird in diesem Zusammenhang viel beachtet. — Zwei dänische Fliegeroffiziere wurden in Finnland von russischen Fliegern abgeschossen; einer davon wurde getötet.

73 Tage im Rettungsboot unterwegs

„Nußschale" bezwang den Südatlantik - Eine beispiellose kühne Tat

rd. Hamburg, 16. Febr. (Eig Meld.) Fünf deutsche Seeleute vollbrachten eine beispiellos seemännisch kühne Tat: In 73tägiger Fahrt gelangten sie in einem offenen Rettungsboot von der westafrikanischen Küste über den Südatlantik nach Las Palmas auf den Kanarischen Inseln. Von da aus fuhren sie nach Hamburg weiter. Sie hatten ihren Dampfer in einem neutralen Hafen zurückgelassen und sich so in die Heimat gerettet.

Obwohl ihr Dampfer vom Ausbruch des Krieges in einem englischen Hafen der afrikanischen Küste überrascht worden war, gelang es dem Kapitän, sich zur rechten Zeit in einen neutralen Hafen zu retten. Die Tage und Wochen der Untätigkeit behagten dort den deutschen Seeleuten schlecht. Fünf von ihnen beschlossen deshalb unter allen Umständen nach Deutschland zurückzukehren. Unter Leitung des dritten Offiziers Günther Albrecht aus Lübeck und des Berliners Gerhard Trantow rüsteten sie ein Rettungsboot für ihre abenteuerliche Fahrt aus. „Leitender Ingenieur" ihrer Nußschale wurde der dritte Ingenieur des Dampfers Hans Ellerbrook aus Hamburg. Der Funker Willy Leineweber aus Mainz übernahm den „Funkbetrieb" und der Matrose Wolfgang Gramberger aus Dresden stellte die seemännische „Besatzung" dar. „Fünf Mann in einem Boot" traten sie so ihre Fahrt an.

Ein Rettungsboot von ganzen 9 Meter Länge, 2,5 Meter Breite und 30 Zentimeter Freibord, mit einem kleinen 30-PS-Motor sollte sie in die Heimat bringen.

Am 7. November in finsterer Nacht sticht das Schifflein in See. Der Kurs liegt nach Westen, um möglichst schnell von der Küste frei zu bekommen. Dann wird die vorher vorbereitete Besegelung aufgebracht. Aber zuerst einmal ist alles an Bord länger als einen Tag restlos seekrank. Die Bewegungen des kleinen Bootes sind auch im ganz ruhigen Gewoge des freien Ozeans so, daß sich keiner der Männer — die teilweise bis zu 15 Jahren Seefahrtzeit hinter sich haben — aufrecht halten kann. Erst ganz allmählich können sich ihre Körper mit der tollen Schaukelei befreunden.

An Bord des kleinen Bootes entwickelt sich nun ein echter, rechter Seebetrieb. Es werden zwei Wachen gegangen, der Ingenieur betreut seinen Motor, der alle Augenblicke auseinander montiert werden muß, und der Funker bastelt an dem mitgeführten kleinen Kurzwellenempfänger, um ihm die nötigen Wettermeldungen zu entlocken. Das leibliche Wohl ist beim Ingenieur Ellerbrook in allerbesten Händen, zumal man bei der Auswahl und Verstauung des Dauerproviants alle seemännischen Erfahrungen hatte spielen lassen. Der

Deutschland unbesiegbar

Lebhaftes Auslandsecho auf die Rede Hermann Görings

Berlin, 16. Febr. Görings Appell an die deutschen Bauern hat in der Presse des befreundeten Auslandes und der neutralen Staaten außerordentlichen Widerklang gefunden. Die Zeitungen betonen vor allem die deutsche Siegesgewißheit und die Wirkungslosigkeit der feindlichen Blockade. So bringt die italienische Presse ausführliche Berichte und hebt hervor, daß Deutschland weder wirtschaftlich noch militärisch geschlagen werden könne. Die Rede, in der Göring mit aller Klarheit die Härten auf-

mann Görings, obwohl er auch die Schwierigkeiten nicht verschließt. In der Feststellung, daß das englische Volk heute weniger Butter je Kopf erhalte als das deutsche, liege eine Tatsache, die vielleicht die interessanteste Erscheinung des bisherigen Krieges sei. Ihre Wirkung könne vielleicht länger dauern als der Krieg selbst."

Auch die belgischen Blätter bringen lange Auszüge. „Nation Belge" hebt in der Ueberschrift die Erklärung Görings hervor, daß Deutschland wirtschaftlich und militärisch unbesiegbar

eitung „Soir" zitiert als Schlag-
Worte Görings: „Was auch
öge, wir werden nicht kapi-
Die liberalen Zeitungen heben
Göring die englische Blockade
ch und gebrechlich bezeichnet

würdigen die Zeitungen Jugo-
Bulgariens und Griechenlands
rungen Görings, insbesondere
auf die Schwäche der englischen

land auf dem Meeresgrund

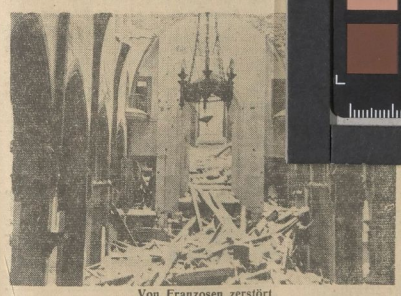
tmeldung unseres Vertreters)

penhagen, 16. Febr. 72 Ueber-
n dem großen englischen Dampfer
ar" (12 806 BRT.), der im
ersenkt wurde, landeten Donners-
n England. Das Schiff hatte
en Gefrierfleisch an Bord.
orwegische Dampfer „Bilp" aus
1000 BRT. groß, ist überfällig.
Meldung von dem Dampfer
n 20. Januar, als er einen britti-
n verließ, um nach Norwegen zu

Aufn.: Presse-Hoffmann

Der Führer bei Dr. Ley

Der Führer stattete Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu dessen 50 Geburtstag einen Besuch ab und sprach die herzlichsten Glückwünsche aus



Von Franzosen zerstört

Kirche in einem Grenzdorf im Westen, die von Franzosen zerstört wurde

Aufn.: Scherl-Bilderdienst

Unsere erfolgreiche U-Boot-Waffe

Unser Bild zeigt die Torpedierung eines feindlichen Tankdampfers. Die Rauchwolke ist eine Folge der Explosion im Innern des Schiffes

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019400217-17/fragment/page=0009